Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 68 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, den 26. März 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 72

Unternehmergelder an die Parteikasse der SPD

Enthüllungen über die Korruption der SPD.-Führer – Woher und wofür die SPD.-Führer die Gelder erhielten – Der „Vorwärts" deckt noch heute den Empfang der Unternehmergelder

Als vor einigen Monaten enthüllt wurde, daß zur Verbreitung der Broschüren des Firn-Verlages, die zum größten Teil von SPD.-Führern geschrieben waren, große Geldsummen von der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände durch den Sozialdemokraten Karl Erdmann empfangen und an den Firn-Verleger Baumeister weitergeleitet wurden, gab es eine große öffentliche Auseinandersetzung zwischen dem „Vorwärts" und Herrn Karl Erdmann. Die Arbeitgeberverbände gaben das Geld dafür, daß

die Broschüren der rechten SPD.-Führer innerhalb der Arbeiterschaft vertrieben

wurden, um sie von ihrem Radikalismus zu „heilen" und zur Staatsbejahung im Interesse der Kapitalisten zu „erziehen". Herr Erdmann vereinbarte dabei in genauen Besprechungen mit den Vertretern der Ausbeuterorganisationen, wie der Propagandabildung innerhalb der Arbeiterschaft am besten organisiert werden könne. Karl Erdmanns Organisation zu diesem Zwecke nannte sich „Gesellschaft Aufbau und Werden". Bei jener scharfen Auseinandersetzung mit dem „Vorwärts" vor einigen Monaten gab Herr Erdmann offen zu, daß der Hauptteil der Kampfmittel der „Gesellschaft Aufbau und Werden" **aus dem Fonds der Vereinigung der Arbeitgeberverbände kamme.** Der „Vorwärts" nannte in seiner Nr. vom 21. Dezember 1925 Karl Erdmann einen „politischen Hochstapler". Erdmann drohte gegenüber der SPD.-Führern mit großzügigen Enthüllungen.

Nach drei Monaten Schweigens berichtet die „Tägliche Rundschau", daß eine Broschüre von Karl Erdmann demnächst erscheint, die umfangreiche Enthüllungen — die wichtigsten Dokumente in Faksimile — über die offizielle Zusammenarbeit der SPD.-Führer mit Erdmanns „Gesellschaft Aufbau und Werden" an die Oeffentlichkeit bringen wird. Die „Tägliche Rundschau" druckt aus dieser Schrift einige wichtige Dokumente und Enthüllungen ab, die einen **erschütternden Einblick in die politische Korruption der SPD.-Führer und den Nachweis ihrer finanziellen Bestechung durch die Unternehmerverbände darstellt.**

An der Spitze des Beweismaterials findet sich folgender Brief:

„Der Reichspräsident — Berlin, 12. März 1920.

Mit großem Interesse habe ich von dem mir freundlichst übersandten ersten Tätigkeitsbericht der „Gesellschaft Aufbau und Werden" Kenntnis genommen. Ich habe daraus ersehen, daß die von Ihnen vertretene Gesellschaft die Schwierigkeiten unseres Landes auf den verschiedensten Gebieten klar erkannt hat und mit Takt und Energie an der Erneuerung unseres wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens mitarbeitet. Ich wünsche „Aufbau und Werden" auch für die Zukunft besten Erfolg.

Herrn Karl Erdmann, Berlin-Wilmersdorf. — gez. Ebert."

Auch der damalige sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Eugen Ernst, war mit der Tätigkeit Erdmanns sehr zufrieden. Selbst die „Vorwärts"-Redaktion gratulierte dem politischen Hochstapler" für seine korrumpierende Tätigkeit innerhalb der Arbeiterschaft gegen den Radikalismus mit folgendem Brief:

Vorwärts-Redaktion — Berlin SW 68, 9. März 1920. Lindenstr. 3.

Herrn Karl Erdmann, Berlin-Wilmersdorf.

Werter Genosse Erdmann!

Mit bestem Dank bestätige ich die Uebersendung ihres Tätigkeitsberichtes, den ich mit außerordentlichem Interesse gelesen habe. **Ich beglückwünsche sie herzlichst zu dem großen und schönen Erfolge.**

Mit freundlichen Grüßen — Ihr ergebener gez. W. Peiser."

Erdmann weist sodann in vielen Einzelheiten nach, wie die SPD.-Parteischaft **die finanzielle und geistige Hilfe der „Gesellschaft Aufbau und Werden" in Anspruch genommen** hat. Anfang 1920 ersuchte der Bevollmächtigte der Berliner SPD. um 10 000 Broschüren und machte der „Gesellschaft Aufbau und Werden" das Angebot, ihr eine Liste der sozialdemokratischen Vertrauensleute zu übermitteln, damit sich die Gesellschaft mit ihnen direkt in Verbindung setzen könne. Die Partei verlangte lediglich, daß ihr „die Lohnsumme, die das Abschreiben erfordert, zur Verfügung gestellt werde." (Unterzeichnet: Adolf Wuschick.) **Am 23. Mai 1920 bestätigte Wuschick den Empfang von 20 000 Broschüren** und am 10. Juli 1920 quittierte er den **Empfang von 500 Mark „für Aufklärungsarbeit".**

Am 21. August 1920 bestätigte die SPD. Berlin dem Erdmann, daß man die von ihm geschenkten Schriften (bezahlt von den Arbeitgeberverbänden!) „mit sehr schönem Erfolge" verbreitet habe. Am 17. März **hat der Vorstand des Bergarbeiterverbandes** (gezeichnet: Martmöller) **um 20 000 Broschüren und garantierte für sachgemäßige Verteilung."**

Als das Vorstandsmitglied der USP., der Antibolschewist Dittmann, Ende 1920 in der unabhängigen „Freiheit" seine zwei antibolschewistischen Artikel „Die Wahrheit über Rußland" veröffentlichte, da erbot sich die „Gesellschaft Aufbau und Werden", diesen Artikel verbreiten zu lassen und wollte auf ihre Kosten eine neue Auflage der „Freiheit" herstellen lassen. Als die „Freiheit" dies ablehnte, ließ die „Gesellschaftschaft Aufbau und Werden" unerlaubt eine **Neuauflage des wertvollen antibolschewistischen Agitationsmaterials** herstellen. Die „Freiheit" versuchte dann sogar durch einen Gerichtsbeschluß gegen Erdmann vorzugehen.

Der größte Fall von gemeinster Korruption der SPD.-Führer

ist die Ueberweisung von **250 000 Mark Unternehmergelder** an die sozialdemokratische Parteikasse **für die Reichstagswahlen 1920.** Herr Erdmann begab sich zum Parteivorstand und

„gab zu bedenken, wie notwendig der Kampf gegen die Unabhängigen und Spartakisten sei und erklärte sich bereit, 250 000 Mark zu den Wahlfonds beizusteuern, wenn man weiter gegen links kämpfen wolle."

Herr Dr. Adolf Braun, das Parteivorstandsmitglied, stellte für das empfangene Geld folgende Quittung aus:

„Von Herrn Karl Erdmann 250 000 Mark (Zweihundertfünfzigtausend Mark) als Beitrag zu den Wahlfonds empfangen zu haben, bescheinigt für den Vorstand der SPD. Berlin, 22. Mai 1920. — gez. Dr. Braun."

Ein paar Tage später erhielt Erdmann folgenden Brief:

Berlin SW 68, den 26. Mai 1920 — Lindenstraße 3.

Werter Genosse!

Durch meinen Kollegen Dr. Adolf Braun wurden mir 250 000 Mark übergeben, die Sie zu unserem Wahlfonds übergeben haben.

Wir danken bestens für diesen Betrag, **der im gewünschten Sinne Verwendung finden wird.**

Mit parteigen. Gruß

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands — gez. Bartels.

Die wackeren Leute vom sozialdemokratischen Parteivorstand bekamen aber schwere Bedenken, daß die Quittung in Erdmanns Hand eine wirksame politische Waffe gegen sie sein könnte. Erdmann erklärte sich bereit, sie dem Parteivorstand zurückzuschicken. Er schickte einen Boten mit den belastenden Schriftstücken zu Adolf Braun in den Reichstag, nachdem er sie **vorsorglich vorher photographiert** hatte. Der „gerissene" Herr Braun war noch so klug, dem Boten eine Bestätigung mitzugeben, daß er die „ganz geheimen Quittungen" zurückerhalten habe. **Herr Erdmann, der im Auftrage der Vereinigung der Arbeitgeberverbände innerhalb der SPD. arbeitete, zeigte sich wesentlich intelligenter und gerissener als die korrumpierten Führer der SPD.**

Erdmann enthüllt auch, daß der Feldzug im „Vorwärts" gegen ihn von einem Herrn Saternus geführt werde, den er **im Jahre 1919 als Nichtsozialdemokraten in den „Vorwärts" geschickt habe** und ihm dort eine Redakteursstellung verschaffte.

„In seinen Feierabendstunden war dieser „Vorwärts"-Redakteur Saternus Erdmann heimlich bei den Arbeitern der „Gesellschaft Aufbau und Werden", wofür er „reichliche Honorare und Spesen" erhielt.

(Fortsetzung nächste Seite)

Ablehnung der Landtagsauflösung in Sachsen

Rechte Sozialdemokraten stimmen gegen die sozialdemokratischen Erwerbslosenanträge

(Eig. Ber.) **Dresden,** 26. März.

In der gestrigen Donnerstag-Sitzung des Sächsischen Landtages ist die Entscheidung über den **linkssozialdemokratischen Auflösungsantrag** und über die kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenfrage gefallen. **Die rechten Sozialdemokraten haben gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien sämtliche Anträge der Kommunisten und linken Sozialdemokraten abgelehnt.** Der Parteivorstand hatte an die 23 rechten sozialdemokratischen Abgeordneten noch vor der Abstimmung einen Brief gerichtet, in dem den Rechten aufgetragen wurde, für die Auflösung zu stimmen, da sonst ein unabsehbarer Mitgliederverlust der SPD. in Sachsen eintreten würde. Am Vormittag vor Beginn der Sitzung telegraphierte der Parteivorstand noch einmal an die Fraktion und forderte die Auflösung des Landtages.

Für die linken Sozialdemokraten begründete Liebmann in sehr schwacher Weise den Auflösungsantrag. Er betonte dabei, daß **die Heldt-Regierung in Sachsen lediglich die Politik der Luther-Regierung durchführe.** Er sagte aber kein Wort über die Haltung der Rechten in der Sozialdemokratie und griff sie in keiner Weise an. Er begründete den Antrag nur mit dem Hinweis auf die Stellung der Regierung und der Landtagsmehrheit zur Erwerbslosenfrage.

Zur Frage der Auflösung des Landtages sprach als Vertreter der Kommunistischen Partei Genosse Böttcher. Er wies insbesondere darauf hin, daß **der Ausfall des Volksbegehrens ein eindeutiges Mißtrauensvotum gegen die sächsische Regierung und den Landtag sei.** Die drei sächsischen Wahlkreise marschieren in der Stimmenzahl an der Spitze sämtlicher Wahlkreise außer Berlin. Er kennzeichnete die schwankende Haltung der linken Sozialdemokraten.

Bei der Abstimmung stimmten die rechten Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen gegen die Auflösung des Landtages und auch gegen die Anträge zur Erwerbslosenfrage, die sie teilweise selbst mit unterzeichnet haben. Die Erregung in der sächsischen Arbeiterschaft über dieses schmähliche Verhalten fand in der **Empörung zahlreicher sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter,** die im Landtag waren, Ausdruck.

★

Mit der gestrigen Abstimmung, in der die 23 rechten Sozialdemokraten entgegen den Weisungen des Reichsparteivorstandes gegen die Auflösung des Sächsischen Landtags und gegen die Erwerbslosenforderungen stimmten, ist wieder einmal eine sächsische Komödie zu Ende gegangen, mit der man Monate hindurch nach dem sächsischen Landesparteitag, der im Januar stattfand, die SPD.-Arbeiter zu foppen hatte. Es erweckt den Anschein, als wenn diesmal der Reichsparteivorstand gegenüber den 23 Rechten eine andere Stellung einnimmt, als er es früher gegen sie hat. Doch das ist nur Taktik, die zu dem Zwecke aufgezogen ist, um die sächsischen SPD.-Parteiorganisationen vor dem vollkommenen Verfall zu bewahren. Erst wenn der Reichsparteivorstand die 23 Rechten aus der Partei herauswirft und das Tischtuch zwischen der Sozialdemokratischen Partei und den 23 Rechten zerschneidet, erst dann wird man davon reden können, daß der Reichsparteivorstand tatsächlich auf der Seite der linken Sozialdemokraten gestanden hat.

Das ist aber höchst unwahrscheinlich. Der heutige „Vorwärts" teilt zu dem sächsischen Konflikt lediglich mit, daß seine gütliche Regelung gescheitert sei, aber **mit keinem Wort schreibt der „Vorwärts" von den organisatorischen Maßnahmen, die man gegen die rechten Saboteure unternehmen will.**

Was also bisher in allen sächsischen Konflikten zutage getreten ist, scheint auch hier wieder Tatsache zu werden. Während man mit Worten die Fraktionsminderheit in Sachsen stützt, **stärkt man hintenherum den Rechten das Rückgrat** und ermöglicht es so, daß die Rechten jedesmal das durchsetzen, was in ihrem Interesse, d. h. im Interesse der sächsischen Großbourgeoisie liegt.

Man stelle sich nur einmal vor, daß kommunistische Abgeordnete nicht nur wochenlang, sondern bereits seit etwa zwei Jahren die sächsische Hakenkreuzpresse benutzen würden, um alle internen Parteivorgänge brühwarm dem Bourgeoisiepublikum aufzutischen. Man stelle sich weiter vor, daß kommunistische Abgeordnete, um Berichtigungen in der eigenen Presse zu erzwingen die Klassenjustiz zu Hilfe rufen. Solche Subjekte würden nicht einen Tag mehr in der Partei bleiben, sondern im Schwung aus der Partei herausbugsiert werden. Das sächsische Schauspiel aber währt nun schon zwei Jahre. **Einstimmig hat die gesamte Landesorganisation der sächsischen SPD. seit zwei Jahren die Auflösung des Landtages verlangt, hat,** als diese immer und wieder von den 23 Saboteuren niedergestimmt wurde, **einstimmige Ausschlußanträge gegen die 23 Abgeordneten gefaßt, ohne auch nur irgendwie beim Reichsparteivorstand ernstgenommen worden zu sein. Unglaubliche Rüpeleien im Sächsischen Landtag vor der breiten Oeffentlichkeit zwischen linken und rechten Abgeordneten haben die Situation weiter verschärft. Aber immer und immer wieder sind die linken sozialdemokratischen Führer zu Kreuze gekrochen.** Jedesmal haben sich die linken sozialdemokratischen Führer eine Niederlage geholt, die 23 Rechten triumphierten und **der Gesamtwille der sächsischen Partei wurde mit Füßen getreten.**

Soll dies Spiel ewig währen? Genau so wie in diesen zwei Jahren wird auch heute alles beim alten gelassen. Kein Ton davon, daß man mit den 23 Rechten tabula rasa machen will, kein Wort davon, daß die gesamte sächsische sozialdemokratische Arbeiterschaft das Diktat der 23 abschütteln muß. Die „Leipziger Volkszeitung" sprach vor wenigen Tagen lediglich davon, daß die gesamte Arbeiterschaft, wenn die 23 diesmal den Auflösungsantrag niederstimmen würden, vor der gesamten Parteimitgliedschaft im Reich gebrandmarkt seien. **Gebrandmarkt sind die 23 Rechten zur Genüge.** Es kommt nicht mehr auf das Brandmarken, sondern auf das Handeln an. **Die sächsischen sozialdemokratischen Arbeiter können sich nur von dem Diktat der 23 Bourgeoisknechte befreien, wenn sie zusammen mit den kommunistischen Arbeitern im außerparlamentarischen Kampf die Auflösung des Sächsischen Landtages erzwingen. Die proletarische Einheitsfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter in Sachsen kann allein erzwingen, daß sich der Massenwille der Proletarischen Geltung verschafft.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0001

Auch eine Betriebsräteschule für die Gewerkschaftskartelle von Rheinland-Westfalen, die die Köpfe der Arbeiter in reformistisch-kapitalistischem Sinne verkleistern sollte, erhielt von Erdmanns Unternehmerorganisation 50 000 Mark Unterstützung.

Das Zentralorgan der SPD., der „Vorwärts", nimmt unter der Ueberschrift „des Hochstaplers Rache" zu den Enthüllungen Erdmanns Stellung. Wahrscheinlich hat der genannte Herr Saternus diese Erwiderung geschrieben.

Der „Vorwärts" ist nicht in der Lage, auch nur das geringste an den Enthüllungen Erdmanns abzustreiten.

Er behauptet lediglich, daß über Erdmanns „Stellung zu industriellen Unternehmern oder deren Organisationen nichts Positives bekannt war". Und scheinheilig erklärt er zu diesem Riesenkorruptionsskandal: „Daß ein Mitglied der Partei seine Markenbeiträge und außerdem auch noch freiwillige Beiträge leistet, kann man ihm auch nicht verwehren. (!!)

Der „Vorwärts" findet also die ganze Affäre, diesen unerhörten Skandal der Korruption einer „Arbeiterpartei" im Interesse der Unternehmer, ganz in Ordnung!

*

Das einzige, was der „Vorwärts" an Erdmanns Enthüllungen zu berichtigen wagt, ist seine Behauptung, Saternus wäre schon Parteimitglied gewesen, als er „Vorwärts"-Redakteur wurde. **Die guten Spesen und reichlichen Honorare werden von Saternus, dieser würdigen Zierde der „Vorwärts"-Redaktion, nicht abgeleugnet.**

Die Enthüllungen Karl Erdmanns zeigen, daß sich die SPD.-Führer durch Mittelsleute von den Unternehmerverbänden Riesensummen zuschießen ließen, um damit gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zu kämpfen. Sie haben als Aufgabe der SPD. stets aufgefaßt, in der engsten Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern und mit Hilfe der Riesenkorruptionssummen der Ausbeuterverbände gegen die proletarische Revolution zu kämpfen.

Die Arbeiterschaft muß mit den vom Kapital bezahlten und bestochenen Führern abrechnen.

Kann ein ehrlicher SPD.-Arbeiter noch zu solch korrumpierten Führern, solchen bestochenen Verbündeten der Kapitalistenklasse stehen?

Steuerkompromiß der SPD. mit der Luther-Regierung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 26. März.

Gestern haben zwischen der Regierung bzw. den Regierungsparteien und den Deutschnationalen sowie den Sozialdemokraten Verhandlungen über das Steuerkompromiß stattgefunden. Während die Deutschnationalen ihre weitergehenden Forderungen aufrechterhielten, kam die Regierung mit den Sozialdemokraten zu einer Verständigung. Die Sozialdemokratie kapitulierte nämlich vor dem Regierungsprogramm und erhielt als einzige klägliche Entschädigung das leere Versprechen, daß die 100prozentige Friedensmiete nicht vor dem 31. März 1927 überschritten werden soll. Dazu verpflichtete sie sich, die Umsatzsteuer von 0,75 und die übrigen arbeiterfeindlichen Bestimmungen des Regierungskompromisses anzuerkennen.

In der Ausschußberatung hat sich die Sozialdemokratie bei ihren eigenen Anträgen auf Senkung der Umsatzsteuer auf 0,5, Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer usw. kampflos überstimmen lassen. Alle kommunistischen Anträge wurden abgelehnt.

Abstimmungen im Preußischen Landtag

(Eig. Drahtm.) Berlin, 26. März.

Im Preußischen Landtag stimmte gestern abend überraschenderweise die Fraktion der Deutschen Volkspartei, mit Ausnahme von vier Abgeordneten, für den kommunistischen Mißtrauensantrag wegen der Unterstützung der Regierung bei ihrer Locarno- und Völkerbundspolitik und wegen ihrer Rentenzahlung von 50 000 Mark an den Exkaiser Wilhelm.

Bei der Abstimmung stimmten 196 für und 183 gegen die Braun-Koalition.

(Ausführlicher Bericht auf der 3. Seite.)

Ausschlußantrag gegen den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Lübbering

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 26. März.

Eine am Mittwoch stattgefundene Zahlstellenversammlung des Baugewerksbundes beschäftigte sich mit der Person des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Lübbering, der die am 23. März angesetzte Erwerbslosendemonstration, ohne jeden Grund, sowie die Märzgefallenen-Gedenkfeier am 18. März verboten hat. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

„Das Verbot der Erwerbslosendemonstration durch den Kollegen Lübbering, desgleichen das provokatorische Vorgehen der Polizei bei der Erwerbslosendemonstration lassen die heutige Versammlung des Baugewerksbundes, Zahlstelle Dortmund, zu dem Entschluß kommen, beim Bundesvorstand den sofortigen Ausschluß des Kollegen Lübbering aus dem Baugewerksbund zu fordern."

In der Aussprache wurde mitgeteilt, in welch gemeiner Weise die Polizei des Lübbering gegen die Erwerbslosendemonstration vorging. Der 2. Vorsitzende des Hauptvorstandes, Bernhard, versuchte einzuwenden, daß die Entschließung nicht im Rahmen des Statuts liege. Diese Auslegung wurde aber von der Versammlung entschieden zurückgewiesen. Die Resolution wurde gegen sechs Stimmen angenommen.

Ein Stahlhelmführer als Defraudant und Brandstifter

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Breslau: „Als Brandstifter bei dem unlängst in Jauer i. Schl. erfolgten Brand in der Lederfabrik Frommelt ist jetzt der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens und Führer des Stahlhelms, Leutnant a. D. Schmidt, der eine Hauptrolle in der schlesischen „nationalen Bewegung" spielte, festgestellt worden. Als Kassierer bei Frommelt hat er seit geraumer Zeit doppelte Buchungen vorgenommen. Um die Betrügereien nicht ans Licht kommen zu lassen, schlich er sich in den Kassenraum, verbrannte die Bücher mit den Fälschungen und nahm bei dieser Gelegenheit noch 200 Mark mit."

Umsturz in Kanton?

Nach englischen Meldungen soll die nationalrevolutionäre Regierung in Kanton, der Hauptstützpunkt der chinesischen Nationalarmee, durch einen Staatsstreich gestürzt und die Stadt in den Händen Wupeifus sein. Bezeichnend ist, daß schon in der ersten Meldung davon berichtet wird, daß eine „große Anzahl russischer Offiziere" erschossen und die „chinesischen Radikalen" gefangengenommen seien.

*

Wenn diese ersten Nachrichten zutreffen, so hat das Kesseltreiben der vereinigten imperialistischen Mächte, mit Japan an der Spitze, Erfolg gehabt und den ersten Freiheitskampf des chinesischen Volkes militärisch niedergeschlagen. Zu gleicher Zeit werden aber trotz der imperialistischen Pressezensur neuerdings blutige Studenten-Demonstrationen aus Peking gemeldet. Das zeigt, daß die revolutionäre Freiheitsbewegung trotz ihrer ersten militärischen Niederlagen immer mehr erstarkt und bereits viel zu tief in den Massen verwurzelt ist, als daß sie durch eine blutige Diktatur der Konterrevolution erlahmen oder gar zum Stillstand gebracht werden könnte.

Wieder 12 Bergleute gemordet

Der Todessturz im Förderkorb

Essen, 25. März.

Auf der Zeche Oberhausen, Schacht 1 der „Guten Hoffnungshütte", ist Donnerstag früh bei der Seilfahrt der Förderkorb mit 37 Mann der Belegschaft nach Reißen der Sicherheitskette und völligem Versagen der Sicherheitsvorrichtungen in rasender Fahrt in die Grube gesaust. In einer Tiefe von etwa 700 Metern stieß der Korb auf den Schachtgrund auf. Der Förderkorb wurde dabei zertrümmert. Von den Bergleuten wurden zwölf getötet, die übrigen schwerer oder leichter verletzt. Durch den Anprall haben beinahe alle Bergleute Knochenbrüche, Schädelbrüche usw. davongetragen. Einer der Toten hat so zahlreiche Knochenbrüche erlitten, daß die Glieder nur noch lose am Körper hingen. In der Arbeiterschaft herrscht eine ungeheure Aufregung. Die Angehörigen der Verunglückten wurden durch die Zechentore nicht hineingelassen. Ein großes Schupoaufgebot verhinderte den Eintritt der Angehörigen. In der amtlichen Meldung über das Zechenunglück wird wie üblich eine Untersuchung zugesagt.

Protest-Resolution

gegen die Verurteilung revolutionärer Arbeiter in Halle, Ammendorf und Döllnitz

Die am 18. März im „Landhaus" in Papitz tagende Mitgliederversammlung des RFB., Ortsgruppe Schkeuditz und Modelwitz, protestiert aufs schärfste gegen die Schandurteile, welche in letzter Zeit gegen revolutionäre Arbeiter und Rote Frontkämpfer von Halle, Ammendorf und Döllnitz gefällt wurden. Die Erregung der revolutionären Arbeiterschaft ist um so größer, da die größten Verbrecher wie Jürgens, führende Faschisten, Fememörder frei herumlaufen, ehrliche proletarische Klassenbrüder aber, welche nur ihr Recht verteidigen, auf Jahre ins Zuchthaus gesperrt werden. Wir verlangen sofortige Freilassung unserer Klassenbrüder und Kameraden!

Papitz, den 19. März 1926

Ortsgruppe des RFB. Schkeuditz-Modelwitz.

Kommunistenverhaftungen

(Eig. Drahtm.) München, 26. März.

Gestern abend wurde eine Zellengruppenversammlung der Kommunistischen Partei in München-Haidhausen durch die Polizei aufgehoben. Die Versammlung war von 45 Genossen besucht, während die Polizei mit 25 Kriminalbeamten und 50 Mann blauer Polizei anrückte. Die Versammlung sollte nicht weitertagen. Es wurde der Genosse Bolze, Berlin, der an dieser Versammlung im Auftrage des ZK. teilnahm, verhaftet. Dieses Vorgehen der Polizei ist ein Zeichen der maßlosen Wut über die kommunistische Agitation während des Volksbegehrens und über die in den letzten Wochen gemachten Enthüllungen über das Treiben der Putschisten und der Frankenfälscher.

*

(TU.) Kattowitz, 25. März.

Hier wurden 15 Kommunisten verhaftet unter der Beschuldigung, in Oberschlesien besonders unter den Arbeitslosen kommunistische Propaganda getrieben zu haben.

*

Propaganda als Grund zur Verhaftung, das ist das Eingeständnis, daß die polnische Klassenjustiz die Kommunisten als Vogelfrei erklärt.

Was in der deutschen Republik möglich ist

Die Kapp-Rebellen klagen auf Gehaltszahlung

Die Kapp-Rebellen, General von Lüttwitz und Major Bischoff haben gegen das Reichswehrministerium eine Klage eingereicht auf Zahlung des Vierteljahrgnadengehaltes unter Aufwertung des damaligen Goldwertes von 50 Prozent. Vor der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin wurde diese Klage gestern behandelt. Der Verteidiger des Reichswehrministeriums erklärte, daß die hochverräterischen Offiziere trotz der inzwischen erfolgten Amnestierung einen Anspruch auf die Gehaltsaufwertung nicht hätten. Das Gericht wagte es nicht, die Forderung der hochverräterischen Kapp-Rebellen glatt abzulehnen, sondern überwies die Akten zur endgültigen Entscheidung der Rechtsansprüche dem Reichsfinanzministerium.

Der Schauspieler Rolf Gärtner freigelassen

Wie das „B. T." aus Leipzig meldet, ist der im vorigen Jahre zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilte Schauspieler Rolf Gärtner begnadigt worden unter der Bedingung, daß nicht wegen eines innerhalb drei Jahren nach der Entlassung aus der Strafhaft begangenen Verbrechens oder vorsätzlichen Vergehens Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe von mehr als einem Monat erfolgt. Gärtner war verurteilt worden, weil er sich bei einer kommunistischen Veranstaltung in Stuttgart durch Rezitation von revolutionären Gedichten der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht haben soll.

Die vorläufigen amtlichen Ergebnisse

Wahlkreise	Eintragungen f. Volksbegehren	Stimmen der KPD. u. SPD. zur 1. Präsid.-Wahl (29. 3. 25)	Stimmberechtigt (Präsid.-Wahl)
1. Ostpreußen	165 774	278 288	1 320 822
2. Berlin	864 359	579 244	1 454 265
3. Potsdam II	514 034	346 256	1 172 596
4. Potsdam I	479 420	371 459	1 164 315
5. Frankfurt a. O.	244 578	250 865	1 035 431
6. Pommern	204 559	247 425	1 145 098
7. Breslau	384 178	333 548	1 194 505
8. Liegnitz	268 121	216 006	767 302
9. Oppeln	147 830	91 943	789 750
10. Magdeburg	377 430	386 285	1 063 739
11. Merseburg	309 046	280 631	891 744
12. Thüringen	562 523	407 162	1 404 357
13. Schlesw.-Holstein	296 707	263 876	1 021 945
14. Weser-Ems	201 074	191 252	901 820
15. Ost-Hannover	153 900	156 884	648 067
16. Süd-Hannover-Braunschweig	441 099	408 382	1 248 470
17. Westfalen-Nord	358 081	276 780	1 330 965
18. Westfalen-Süd	586 044	429 267	1 635 845
19. Hessen-Nassau	538 038	391 571	1 568 411
20. Köln-Aachen	353 865	194 635	1 342 697
21. Koblenz-Trier	119 056	70 416	745 215
22. Düsseldorf-Ost	530 740	312 292	1 360 244
23. Düsseldorf-West	329 500	183 217	1 047 016
24. Oberbayern-Schw.	209 088	209 407	1 523 548
25. Niederbayern	61 822	52 054	774 635
26. Franken	321 694	301 672	1 547 841
27. Pfalz	157 417	111 087	555 625
28. Dresden-Bautzen	545 878	402 717	1 229 336
29. Leipzig	418 816	348 214	861 687
30. Chemnitz-Zwickau	577 165	392 625	1 163 138
31. Württemberg	450 032	258 639	1 623 944
32. Baden	499 238	237 646	1 481 608
33. Hessen-Darmstadt	325 756	231 496	860 243
34. Hamburg	395 856	282 454	831 442
35. Mecklenburg	150 427	179 217	569 082
Insgesamt:	12 542 140	9 674 812	39 226 188

Der Völkerbund und die Stresemann-Politik

Von Arthur Rosenberg

„Es ist noch nicht durchaus sicher, daß der Völkerbund den in Genf erhaltenen Schlag überleben wird," so sprach Macdonald am 20. März in einer Rede in Blackburne. „Die Auflösung des Völkerbundes würde für die Welt ein schreckliches Unglück bedeuten. Ich hoffe jedoch, daß der Völkerbund den in Genf erlittenen Schlag überleben wird," so sprach am gleichen Tage Lloyd George in einer Rede. „Ich höre schon die grämlichen, skeptischen Gemüter, die nur zu sehr zur Kritisierung des Völkerbundes geneigt sind, und die es nicht mit Resignation hinzunehmen pflegten, daß dieser von Jahr zu Jahr an Kraft, an Adel und an Schönheit zunimmt. Aber meine Herren, selbst inmitten der Schwierigkeiten, auf die wir gestoßen sind, selbst in der bedenklichsten Lage, in der wir uns befinden und die uns zu einer für alle schmerzlichen, für alle grausamen Vertagung bringen könnte, sage ich, daß der Völkerbund auch nicht im mindesten angetastet werden kann." Der Optimist, von dem die letzten Sätze stammen, ist Herr Briand in seiner Rede auf der Völkerbundsversammlung am 17. März.

Was wird geschehen? Wird der Völkerbund an dem Schlag sterben? (Macdonald.) Wird er sich noch einmal mit Mühe erholen? (Lloyd George), oder wird er trotz der grausamen Enttäuschungen an Adel und Schönheit zunehmen (Briand), oder ist die ganze Genfer Angelegenheit ohne wesentliche Bedeutung und nicht geeignet, eine ernstliche politische Veränderung zu bringen? (Stresemann und Breitscheid.) Die leichtfertige Sicherheit, mit der Stresemann im Reichstag über den Genfer Zusammenbruch redete, kann niemand über die Wirklichkeit hinwegtäuschen. Der Völkerbund befindet sich in der schwersten Krise seit seiner Gründung. Vielleicht ist es die Todeskrise. Große Teile der europäischen Arbeiterschaft, die bisher an das Genfer Gebilde geglaubt hatten, sind deshalb genötigt, sich neu zu orientieren. Dieser Prozeß wird im deutschen Proletariat besonders wichtig sein, denn Millionen sozialdemokratischer Arbeiter haben bisher die Völkerbundspolitik der Hermann Müller, Breitscheid und Stresemann gebilligt, oder doch geschehen lassen. Dieselben Arbeiter haben bisher den Kommunisten vorgeworfen, daß ihre Außenpolitik ein Bündnis mit der deutschnationalen Reaktion bedeute. Den SPD.-Arbeitern gehen jetzt die Augen auf. Der Phrasenschleier, der das Genfer Götzenbild umhüllte, ist gefallen. Die kapitalistische Räuberfratze ist für jedermann erkennbar.

Die Größe der Völkerbundsniederlage läßt sich an der Bestürzung jener Gruppen der Bourgeoisie ermessen, die wirklich aufrichtig für den Völkerbund sind. Das sind z. B. gewisse kluge Kapitalistengruppen in England, die Leute um den „Manchester Guardian", Figuren wie Keynes und Lloyd George. Diese Leute glauben nicht einen Augenblick an den pazifistischen Schwindel, aber sie wissen, daß ein neuer Imperialistenkrieg die Arbeiterrevolution in Europa bringen würde. Und sie klammern sich an den Völkerbund als das Instrument der kapitalistischen Einigung.

Eine weitere Gruppe betrübter Völkerbundsfreunde sind die Führer der 2. Internationale. Denn auch für sie war der Völkerbund der Ausdruck der kapitalistischen Einigkeit, der kapitalistischen Stabilisierung in Europa und ein bequemes Mittel, um die Arbeiterschaft hereinzulegen. Es ist kein Zufall, daß in Genf der treueste Ritter des Völkerbundes die sozialdemokratische Regierung Schwedens gewesen ist. Herr Unden hat zehn Tage lang im Geiste des seeligen Branting die Löcher des Völkerbundes zu stopfen gesucht und dafür allseitige Lobsprüche geerntet. Ebenso hält in Deutschland Herr Breitscheid bis zum letzten Augenblick das Völkerbundsbanner hoch.

Die sozialdemokratischen Arbeiter Europas erblickten im Völkerbund eine, wenn auch zweifelhafte, Versicherung gegen neue Kriege. Sie wollen den Frieden. Und selbst der kapitalistische Friede ist ihnen lieber, als die Schrecken des Schützengrabens. Die Märztagung des Völkerbundes hat aber gezeigt, daß er nicht einmal den kapitalistischen Frieden sichert. Im Gegenteil, mit dem Völkerbund ist die Kriegsgefahr größer als ohne den Völkerbund.

Der Völkerbundsapparat ist ein Instrument, mit dem die großimperialistischen Mächte die übrigen Länder für ihre Interessen ausnutzen wollen. So gründete Wilson den Völkerbund als Instrument der amerikanischen Weltherrschaft. Nachher wollte freilich die amerikanische Bourgeoisie das Instrument nicht benutzen. So will Chamberlein den Völkerbund zur Einkreisung Sowjet-Rußlands verwenden. So will Briand mit Hilfe des Völkerbundes die französische Vorherrschaft in Mitteleuropa und bei den Randstaaten befestigen. Wenn nun aber jede Großmacht den Völkerbundsapparat für sich erobern will, so kommen naturgemäß immer neue Konflikte. Der Genfer Völkerbund gleicht einem Koloniallande, um das die verschiedenen imperialistischen Räuber sich schlagen, so muß die Existenz des Völkerbundes die imperialistischen Konflikte verschärfen und nicht abmindern.

Wer stand hinter Brasilien, als es durch sein Veto die Völkerbundstagung zerriß? Stresemann hat sich gehütet, im Reichstag auf diese heikle Frage einzugehen. Es ist klar, daß Brasilien ebenso wie Polen und Spanien, von Paris aus angekurbelt wurde. Dabei hat Mussolini — auch ein Ehrenpazifist und Völkerbundsheld — kräftig mitgeheizt. Im letzten Augenblick hat Briand die Brasilianer zurückgepfiffen, aber niemand weiß, wie weit ihm das ernst war. Auf jeden Fall ist Herr Mello Franco, der Völkerbundsdelegierte Brasiliens, für seine unbeugsame Haltung des Lobes aller Pariser Salons sicher. Wieviel Frank-Millionen, schmutzige Anleihegeschäfte und vielleicht auch Pariser Ballettmädchen hinter dem brasilianischen Veto stehen, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Klar ist, daß heute die südamerikanischen Diplomaten als Schachfiguren der großen Imperialisten ungefähr dieselbe Rolle spielen wie vor dem Krieg die Balkanvertreter.

Sämtliche Völkerbundsideale nebst der Weltöffentlichkeit, von der Stresemann so schön im Reichstag sprach, haben sich nun in eine Studienkommission geflüchtet. Die Kommission soll am 10. Mai zusammentreten und sich überlegen, ob und wie man die Zusammensetzung des Völkerbundsrates ändert.

Zum Trost für seine Blamage darf auch Stresemann einen Vertreter in die Kommission schicken. Der imperialistische Kuhhandel wird also in der Studienkommission weitergehen. Aber was haben die sozialdemokratischen Arbeiter von alldem zu erhoffen? Wenn einmal die Gefahr eines englischen Ueberfalls auf Rußland akut wird, soll dann Herr Mello Franco den Weltfrieden retten? Oder wird man sich an das Mitglied des Völkerbundsrats Mussolini wenden? Oder, wenn die nächste Sitzung des Völkerbundsrats einen offenen Konflikt zwischen England und Frankreich bringt, was werden dann die Klagelieder Undens nützen? Die deutsche Bourgeoisie wird versuchen, bei jedem Konflikt, der durch den Völkerbund entsteht, ihren Nutzen zu ziehen. Sie wird jedes Abenteuer mitmachen, wenn dabei ein Trinkgeld zu erwarten ist.

Nach den Genfer Ereignissen kann kein ernster Arbeiter mehr an den Völkerbund glauben. Wenn das Proletariat den Frieden sichern will, kann es sich nur auf die eigene Kraft und die eigene Einigkeit verlassen. Und auf die einzige Großmacht, die wirklich für den Frieden kämpft und darum außerhalb des Völkerbundes steht, nämlich Sowjet-Rußland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0002

Ergebnisse des Plenums des Erweiterten Ekki

Von N. Bucharin

… Arbeiten des Erweiterten Plenums der KI. sind beendet. … Erweiterte Plenum mußte auf eine ganze Reihe komplizierter …n eine Antwort geben, die aus der eigenartigen geschicht… Phase und dem spezifischen Charakter der gegenwärtigen …tion der internationalen Arbeiterbewegung entspringen. … Erweiterte Plenum hat den bisherigen Weg geprüft, hat eine … über die Erfolge der einzelnen Sektionen der Komintern …die Hauptlinien für die weitere Arbeit gegeben.

… Ausgangspunkt für die Beurteilung der gegenwärtigen …tion und für die Kennzeichnung der allgemeinen Perspek… und der konkreten Aufgaben der einzelnen Sektionen ist ohne …fel die Charakterisierung der Stabilisierung zu nehmen. … Problem der Stabilisierung des Kapitalismus ist das Pro… um das sich wie um eine Achse alle allgemeinen und speziel… Probleme des revolutionären Kampfes des revolutionären …etariats und seines Stabes, der Komintern, drehen. Das …m hat noch einmal anerkannt und bestätigt, daß wir die …t in einer Situation der „Stabilisierung" zu führen haben. „Stabilisierung" trägt einen relativen Charakter. Aber sie …handen, und ihr müssen sich unsere Bruderparteien in der … anpassen. Die Basis der Stabilisierung ist letzten Endes …r Kraft und Stärke des amerikanischen Kapitalismus zu … Dieser wird mehr und mehr zum imperialistischen Dik… der Gegenwart. Durch Kredit„injektionen" in den ver… Organismus des kapitalistischen Europa „belebt" er zum … dieses Europa und nimmt es ins Schlepptau.

… der allgemeinen Linie dieser Stabilisierung sind aber — und …arf man für keinen Augenblick vergessen — wesentliche Brüche. … Einbruch auf einem außerordentlich wichtigen Abschnitt der …bilisierung"front bedeutet die Lage der Dinge im Osten, in …kolonialen und halbkolonialen Ländern der Welt. Im Zu…enhange damit stehen zweifellos die großen Erfolge der chine… Partei der Gomindan. Durchbrüche der Stabilisierung … sich auch auf dem europäischen Kontinent. Die Lage der … in Frankreich und Polen sind dafür beredte Zeugen. …es weniger intensiv, aber doch genügend deutlich, äußern …Krankheitserscheinungen des Verfaulens und der Degradation …gland. Es ist nicht verwunderlich, daß der englische Kapi…mus sich noch auf den Beinen zu halten vermag, trotz der ver…n Hegemonie auf dem Weltmarkt, trotz des veralteten Pro…nsapparates, trotz der ökonomischen Opposition der englischen …nions und trotz der Schwindsucht der englischen Kohlenpro…n. Der englische Kapitalismus ist eingeknickt, ist aber doch …t noch ein mächtiger Organismus. Die englische Bourgeoisie …erdem erfahrener, weitsichtiger und geschickter als die Bour… vieler anderer Länder. Und trotzdem sind die Erfolge …englischen Kommunisten groß. Die zahlenmäßig … englische Kommunistische Partei vermochte es, eine große …ng zu erzielen. Sie gab ein Beispiel dafür, wie man sich …en Massen verbinden, wie man in den Gewerkschaften ar… und in der Tat und mit Erfolg die Taktik der Ein…sfront durchführen soll, sie bereitete den englischen Reak…n manche schlaflosen Nächte. Die Sache der Bolschewisierung … der Komintern vereinigten Parteien ist weit vorwärts ge…n.

… Bolschewisierung wurde und wird mit Erfolg durch…t trotz der objektiven Schwierigkeiten der Situation, trotz… die Bruderparteien nicht die historische Tradition des Bol…smus besitzen wie die russische Partei. In denjenigen Län… die wie z. B. Deutschland und Italien schon der Schau…großer revolutionärer Schlachten und Klassenkämpfe waren, …er Prozeß der Bolschewisierung rascher vor sich. In anderen …n, wie z. B. in Frankreich und in der Tschechoslowakei, ging …ngsamer, mit großen Schwierigkeiten vor sich. Aber schon …nn man sagen, daß alle kommunistischen Parteien bolsche… viel reifer gegen früher geworden sind. Und deshalb … die Frage der Heranziehung der Kommunistischen Par…ur aktiven Mitarbeit im Ekki viel aktueller als … Alle unsere Parteien müssen den lebhaftesten Anteil an …ührung der KI. haben.

… Erfolge der Bolschewisierung stehen nicht im Widerspruch … Tatsache, daß die sechste Sitzung des Ekki einen energischen …pf gegen die Abweichungen in den Reihen der Sek… führen mußte. Abweichungen sind unvermeidlich mit dem …stum und der Bolschewisierung der kommunistischen Parteien …ben. Die Kompliziertheit der gegenwärtigen Situation, die …rigkeit der Parteiarbeit und der Parteiführung müssen sich …einen ungesunden Erscheinungen innerhalb der einzelnen …n äußern. Gegen diese Abweichungen wird die Komintern …entscheidenden Kampf führen. Sie wird den einzelnen Sek… helfen, diese Abweichungen zu überwinden. Wie stellte man …m Plenum die Frage des Kampfes gegen die Abweichungen? … Abweichungen hielt das Plenum für gefährlicher, die … oder die rechten? Das Plenum gab auf diese Frage keine …, weil man darauf keine Antwort geben konnte. Das … zeigte, daß der Kampf gegen die Abweichungen immer …tei eingestellt werden muß, immer in Rücksicht auf die …on, auf die Lage des gegebenen Landes und der gegebenen … In Frankreich ist die rechte Abweichung gefährlicher, dort …an dagegen schlagen. In Deutschland muß man im Gegenteil das Feuer gegen die ultralinken Abweichungen eröffnen, dort ist die ultralinke Abweichung (Scholem und andere) unermeßlich gefährlicher. Beide Abweichungen haben trotz ihrer äußerlichen Gegensätzlichkeit allgemeine verwandte Züge. Die „Links"- und die „Rechts"krankheit in der internationalen kommunistischen Bewegung ruhen durchweg auf dem Unglauben in die Kräfte und Möglichkeiten der KI., auf dem Skeptizismus im Verhältnis zu den Perspektiven der Arbeit der eigenen Partei, auf dem Unglauben in die sozialistischen Möglichkeiten der UdSSR., auf dem Nichtverstehen dessen, daß die UdSSR. das Rückgrat des internationalen Sozialismus ist. Hierauf sind zurückzuführen die Gespräche und das Geschwätz über die „asiatischen" Elemente in der Linie der Komintern, die überflüssige pseudorevolutionäre Nervosität, die pseudokulturelle „westliche" Hochmütigkeit, und die angebliche Vorbereitung zum Eintritt der UdSSR. in den Völkerbund usw. Darauf sind zurückzuführen die Zickzackbewegungen entweder nach links in der Richtung der blinden „linken" Draufgänger oder nach rechts in der Richtung der Uebereinkunft mit den Reformisten.

Die Komintern hat den Kampf gegen beide Abweichungen mit Erfolg geführt und wird ihn weiter führen. Sie wird diese Abweichungen überwältigen zum Schrecken der internationalen Bourgeoisie. Aus der sechsten Sitzung des Plenums der Komintern gingen unsere Bruderparteien noch in stärker geschlosseneren Reihen bolschewistischer Kämpfer als früher hervor.

Aus der Partei

Wir erinnern noch einmal an die Bekanntmachung der Bezirksleitung, abgedruckt in der „Klassenkampf"-Ausgabe vom Dienstag, dem 23. März, wonach der ursprünglich für den 27. und 28. März angesetzte Bezirksparteitag auf den 24. und 25. April verschoben ist. Damit keine unnützen Kosten entstehen, muß diese Terminänderung, da die Möglichkeit vorliegt, daß einige Genossen die Bekanntmachung übersehen haben, unbedingt noch einmal in allen Parteikreisen zur Kenntnis gebracht werden.

Aus den Parlamenten

Deutschnationale stimmen für Fürstenenteignung

und gegen die Zoll- und Steuerpolitik ihrer eigenen Reichsminister

Im Preußischen Landtag wurden am Donnerstag die Abstimmungen über den Etat des Innenministeriums und des Ministerpräsidenten vorgenommen. Die von der Kommunistischen Partei gestellten Anträge auf Streichung der Aufwandsentschädigung der Minister und der Landräte wurden niedergestimmt. Dasselbe Schicksal erfuhr ein Antrag unserer Fraktion, der von der Regierung eine ständige Informierung über die Umorganisation der Polizei verlangte.

Darauf nahm das Haus die **namentliche Abstimmung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen das Staatsministerium** vor. In diesem Antrag der kommunistischen Fraktion wird der preußischen Regierung deshalb **das Vertrauen entzogen,** weil das Preußische Staatsministerium neben der Fortsetzung der Locarno-Politik auch den

Hohenzollern monatlich 50 000 Mark als Rente auszahlt

und darüber hinaus bereit ist, statt sich auf den Boden der entschädigungslosen Enteignung zu stellen, den Hohenzollern Grund- und Gebäudebesitz auszuliefern. Außerdem wendet sich der Antrag gegen die **Unterstützung der Zoll- und Steuerpolitik,** wie sie von **deutschnationalen** Ministern eingeleitet worden ist.

Vor der Abstimmung versuchten die Deutschnationalen vergeblich, die Begründung des Mißtrauensantrages auszuschalten und verlangten, daß lediglich der Schlußsatz, der dem Staatsministerium das Vertrauen entzieht, zur Abstimmung stehen soll. Selbstverständlich konnten die Kommunisten nicht auf die Begründung ihres Antrages verzichten und siehe da,

die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkischen und die Wirtschaftliche Vereinigung stimmten für den gesamten Mißtrauensantrag einschließlich seiner Begründung.

Das Verhalten der Deutschnationalen, die damit für die entschädigungslose Enteignung der Hohenzollern gestimmt haben, wurde im ganzen Hause **mit ungeheuerem Gelächter** aufgenommen.

Das **Abstimmungsergebnis** über den kommunistischen Mißtrauensantrag war folgendes: bei 4 Enthaltungen stimmten 196 mit Nein und 183 mit Ja. Um das Preußenkabinett zu stürzen, wären 226 Stimmen erforderlich gewesen. Aber abgesehen davon beweist die Abstimmung, daß die Basis für **die heutige Preußenregierung außerordentlich schmal ist.**

Zu demselben Etat wurden noch einige Anträge angenommen, die sich auf Streichung sachlicher Ausgaben beziehen. Zentrum und die übrigen Rechtsparteien beschlossen eine preußische Gesandtschaft in Hamburg zu errichten. Der kommunistische Antrag, die Eckener-Spende für Preußen zu untersagen, und die gesammelten Gelder der **Erwerbslosenfürsorge** zuzuführen, wurde von allen Parteien einschließlich der SPD. gegen die Antragsteller abgelehnt. Ebenso erging es einem anderen Antrag unserer Fraktion mit derselben Mehrheit, der sich gegen die Zustimmung Preußens für das Regierungskompromiß in der Frage der Fürstenabfindung wendet. Die Beseitigung des Staatsrats lehnte die SPD. ab.

70 Millionen Mark Postüberschüsse

Nach der Erledigung der kleinen Vorlagen begann am Donnerstag im Reichstag die Debatte über den **Haushalt des Reichspostministeriums. Minister Stingl** gab sich redliche Mühe, sich dem Programm seiner Kabinettskollegen würdig anzuschließen, indem er möglichst stark den Charakter der Reichspost als Organisation, die für das Reich **Ueberschüsse** herauszuwirtschaften hat, betonte. Er stimmte den Beschlüssen des Haushaltausschusses zu, der den an das Reich abzuliefernden Ueberschußbetrag von **20 auf 70 Millionen** erhöht hatte. Zur Aufhebung des Postfinanzgesetzes besteht für ihn kein Anlaß. Die Einrichtung besonderer **Arbeiterrundfunksender** zur Verbreitung einer bestimmten Weltanschauung müsse er **grundsätzlich ablehnen. Vom Personal verlange er „Gehorsam** und Treue zu Volk und Reich".

Für die kommunistische Fraktion **erklärte Genosse Torgler,** daß sich gegen die **Beibehaltung des Postfinanzgesetzes** wende, nicht, damit aus der Post mehr herausgewirtschaftet wird, sondern um zu verhüten, daß die **Postbeamten dasselbe Schicksal** erleiden, wie die **Beamten der Reichsbahn und ihrer verfassungsmäßigen** Rechte verlustig gehen. Rückführung in eine reine Reichsbehörde bedeutet durchaus **kein Aufgeben der kaufmännischen** Grundsätze und Rückfall in die **Bureaukratie.** Die kommunistische Fraktion verlangt vor allem **bessere Bezahlung der Beamten und Angestellten** und Verbesserung der technischen Einrichtungen, bevor ein Ueberschuß an die Reichskasse abgeliefert wird. Auch die 70 Millionen an das Reich abzuführende Ueberschüsse der Post kommen auf Kosten der Belastung der breiten Massen und der Ausbeutung der Beamtenschaft.

Verbesserungsmöglichkeiten sind genug vorhanden: die **Fernsprechgebühren** sind so hoch, daß sich der kleine Gewerbetreibende kein Telephon leisten kann; der **Postkraftwagenverkehr** müßte zur Beförderung der Arbeiter an die Arbeitsstätten ausgebaut werden. Vor allen Dingen darf aber die Beamten- und Angestelltenschaft nicht mit **leeren Danksagungen** abgespeist werden, von denen sie nicht satt wird. **Es gibt Orte, wo 62stündige Arbeitszeit** gang und gäbe ist; bei **Krankheitsfällen und Urlaub wird** für die ausfallenden Kräfte **kein Ersatz** gestellt; **rund 15 000 Postbeamte haben noch immer keine ordentliche Wohnung.** Sehr interessant wäre eine Aufstellung über die Richtlinien, nach denen Unterstützungen gezahlt **werden; hier gehen die Unterbeamten meist leer aus.** Ueber Berliner Postämter liegen viele Klagen vor, daß Entlassungen **wegen politischer oder gewerkschaftlicher Organisation** vorgenommen worden sind. Die Kontrollmaßnahmen gegen kranke Beamte sind geradezu unwürdig. Die kommunistische Fraktion hat eine Reihe von Entschließungen eingebracht, die vor allem die Arbeitszeit regeln und Gehaltserhöhung sowie Wohnungsbeschaffung zum Ziele haben. **Wir beharren auf der Forderung nach Einrichtung eines eigenen Arbeitersenders.** Der heutige Rundfunk nimmt nur einseitig auf die Wünsche des Bürgertums Rücksicht und richtet sich direkt und indirekt **gegen die Arbeiterschaft.**

Anträge der Kommunisten zum Postetat

Bei der Beratung im Haushaltsausschuß des Reichstages über das Gehalt des **Reichspostministers** hatte der Genosse **Torgler** folgende **Entschließungen** eingebracht:

„Der **Reichstag** wolle beschließen, das Reichspostministerium **zu ersuchen,**

1. den für „Vermehrungen der **Wohngelegenheiten** für Postbedienstete" vorgesehenen Betrag zu verdoppeln;
2. den Betrag für **Unterstützungen** wesentlich zu erhöhen;
3. Die in Gruppe 3 befindlichen Postschaffner mit Beamtenscheinen ohne Prüfung in die **Gruppe** 4 zu überführen;
4. dafür Sorge zu tragen, daß im Verwaltungsbereich der Reichspostverwaltung **die Arbeitswoche generell 48 Stunden** beträgt, bei besonders anstrengendem Dienst in Telegraphen- und Telephonzentralen sowie bei der Bahnpost ist die Arbeitszeit auf 42 Stunden in der Woche zu beschränken;
5. unter Bezugnahme auf § 12 des Reichspostfinanzgesetzes für die Beamten der Reichspost den Zuschlag zum Grundgehalt in den Besoldungsgruppen AI bis AVI von 12¼ auf 30 vom Hundert und in den Besoldungsgruppen AVII bis AIX von 10 auf 20 vom Hundert zu erhöhen;
6. die für Besoldungen **und Löhne vorgesehenen** Beträge mit Rücksicht auf kommende Besoldungs- und Lohnerhöhungen in ausreichendem Maße zu erhöhen."

Sämtliche Entschließungen **wurden gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.** Für das Personal haben also die bürgerlichen Parteien nichts übrig, dafür aber werden statt 20 Millionen 70 Millionen aus den Ueberschüssen der Reichspost an das Reich abgeliefert.

Die Rebellion

Roman von Joseph Roth

Copyright 1924 by Verlag Die Schmiede, Berlin

…eas trat ein und prallte sofort zurück. Aus dem schmalen … gegenüber der Tür blickte ihm ein weißbärtiger Greis ent… mit einem gelben Gesicht und unzähligen Runzeln. Dieser erinnerte an einen bösen Zauberer aus den Märchen, der …t und Furcht erweckt und dessen weißer Großvaterbart wie …zeichen einer verräterischen Liebe ist, einer heuchlerischen …d einer falschen Ehrlichkeit. Andreas glaubte, sich an die … seiner Augen zu erinnern: waren sie nicht einmal blau ge…? Jetzt schillerten sie in grünlicher Bosheit. Aenderte sich … Farbe der Augen in der Luft der Zelle? Weshalb sollten …gen bleiben wie sie gewesen, wenn das braune Haar in … Wochen weiß geworden war? In kurzen Wochen? Bewies …ht gerade diese ehrwürdige Haarfarbe, daß er lange Jahre … Zelle zugebracht hatte?

… war er ein Greis, unfähig, ein neues Leben zu beginnen und …de nahe. Nun, er wollte sich nicht fürchten. Er wollte frei… wieder ins Gefängnis zurückkehren und sterben. Sein Leben …r noch kurz.

…hrte an seinen Platz zurück. Die Leute rückten auseinander. …n, daß sie sich über ihn unterhalten hatten; so plötzlich und …scheinlich war ihr Schweigen. Andreas sah zum Fenster … wie einer, der seinem Tod entgegenfährt und Abschied … von den bunten Bildern der Erde. Ein bißchen traurig …ndreas. Er sah selbst die häßlichen Bretterzäune und die …bilder mit dem Schmerz eines Abschieds für ewige Zeiten. … dennoch erwachte eine neue Hoffnung in seiner Seele, als … Bahnhof verließ. Er sah wieder den freudigen Wirbel der …gen großen Stadt. Er sah über dem Gewirr der Wagen und … und Menschen die neue Sonne des kommenden Frühlings. …wohl er ein weißhaariger Krüppel war, gab er seinen Trotz …. Todgeweiht, blieb er am Leben, um zu rebellieren: Gegen …l, die Behörden, gegen die Regierung und gegen Gott.

XVII.

… schlief nicht, obwohl es Mittagszeit war und die Stunde …n und tiefsten Schlafes. Andreas brauchte nicht an die … klopfen. Willi hatte das Aufschlagen der Krücke im Haus…ört. Er öffnete und erschrak vor dem weißen Haar.

Aber mit der frechen Heiterkeit, die ihm eigen war und die Andreas freundlich entgegenschlug, wie ein gutgemeinter, freundschaftlicher Stoß vor die Brust, fand Willi ein wohltätiges und lautes Scherzwort. Er traktierte Andreas mit Wurst und Witzen. Er holte eine große Schere, band ein Handtuch um Andreas und begann mit den Bewegungen eines Barbiers den weißen Bart zu stutzen. Er machte ihn viereckig und ehrwürdig. Andreas sah sich im Spiegel und empfand Ehrfurcht vor seinem eigenen Angesicht. „Du siehst aus, wie ein Waisenvater!" sagte Willi.

Hierauf begann Willi sich anzuziehen. Sehr erstaunt sah Andreas einen hellkarierten Anzug aus dem Dunkel des Kleiderkastens ans Licht kommen; einen hellbraunen steifen Hut mit einem breiten gerippten Seidenband und eine seidene sonnengelbe Krawatte. Bald stand Willi da, wie ein Modell aus einer Schneiderzeitung. Seine übermäßig großen Hände steckten in braunen Lederhandschuhen, deren Nähte leise krachten. Unter dem Arm hielt er ein schlankes bewegliches gelbes Bambusstöckchen mit einem goldenen Knopf. Dann sagte Willi: „Leb' wohl! Ich geh' jetzt kontrollieren! Schlaf Dich aus indessen! Nur keine Sorge!" Er grüßte mit dem Hut und schloß die Tür ab. Dann ging er „kontrollieren".

In den fünf Wochen hatte sich nämlich eine große Aenderung in Willis Leben vollzogen. Manchmal geschieht es, daß uns plötzlich die Lust packt, tätig zu sein und Geld zu verdienen, auch wenn wir von Natur den Müßiggang lieben. Sei es, daß der Frühling den neuen Tatendrang in uns weckt, oder, daß unsere Natur, der Faulheit müde, nach Abwechslung verlangt, ohne jede Rücksicht auf die Wandlung der Jahreszeiten — eines Tages treibt uns ein Zufall aus unserer Gleichgültigkeit, wir betreten die Straße, wir kehren in die Welt zurück, um uns in ihr zu tummeln, mit aufgeweckten, frischen und ausgeruhten Sinnen.

Ein Zufall rüttelte Willi auf. Er hatte immer Unternehmungsgeist besessen. Er war sich seiner Gaben bewußt. Er hatte schon oft daran gedacht, die Konjunktur dieser Zeit auszunützen. Er sah, wie junge Leute mit stumpfen Hirnen und nur mit dem Willen, Geld zu verdienen, eine gleichgültige Sache anfingen, einen Handel mit Streichhölzern oder Toiletteseife zum Beispiel, und wie sie es zu einem Vermögen brachten. Er hatte es nicht nötig, sich wegen seiner alten Sünden vor der Polizei ewig verborgen zu halten. Er besaß die Fähigkeit, Pässe zu fälschen und er sah nicht mehr so aus, wie vor vier Jahren, als er in der Basteistraße eingebrochen war. Heute klebte übrigens sein Bild nicht mehr an den Litfaßsäulen der Stadt. Er brauchte nichts mehr zu fürchten.

Diese Gedanken kamen ihm in einer Nacht, als Klara heimkehrte und ihm erzählte, der Alte aus der Herrentoilette des Café Excelsior wäre gestorben. Klara schlug ihm schüchtern vor, vielleicht vorläufig, für einige Wochen nur, in der Herrentoilette den Dienst zu übernehmen. Das lehnte Willi ab. Der Frühling kam. Die Rennsaison begann. Da gab es viel zu verdienen. Im Frühling setzte sich ein Mann von seinen Fähigkeiten nicht freiwillig in die Scheißbude.

Aber ein Einfall erleuchtete ihn plötzlich.

Drei Tage blieb Willi unterwegs. Zuerst besorgte er sich in einem Laden, in dem eine schwerhörige Witwe Kaffeebohnen und Malz verkaufte, Betriebskapital. Das verursachte weiter keine Mühe. Er trat ein, neigte sich über den Ladentisch, gab sich verliebt, bediente auch ein paar Kunden, ohne, daß ihn die Witwe dazu aufgefordert hätte. Dann half er ihr den Laden schließen, knipste das Licht aus und nestelte mit der Linken an dem Rock der Frau, während er mit der Rechten die Schubladen öffnete. Dann begab er sich in die großen Kaffeehäuser der Stadt, sprach mit den Wirten und Direktoren und entdeckte überall Mißstände: Die Toiletten waren nicht gut oder überhaupt nicht verwaltet, er war entsetzt über eine solch gefährliche Vernachlässigung der Hygiene und versprach, sich der Sache anzunehmen. Am nächsten Morgen klaubte er Invaliden und Nichtstuer von den Straßen auf und wählte unter ihnen die zuverlässigsten mit kundigem Blick und unerbittlicher Strenge. Da er nur wenig geeignetes Material fand, scheute er den weiten Weg zum Altersversorgungsheim auch nicht. Dort lebten die anständigsten Greise und Greisinnen. Er schrieb Zettel aus, gab jedem ein geringes Angeld, lief in die Toilettengeschäfte, bestellte Seifen, Nagelfeilen, Zahnpulver, Schwämme und Bürsten für die großen Kaffeehäuser und entdeckte, als er draußen war, daß er, fast ohne es zu wissen, ein paar Flaschen Kölnisch Wasser mitgenommen hatte. Diese brachte er zuerst in Sicherheit und nach Hause und stellte sie in Pyramidenform auf dem Brett über seinem Lager auf. Dann teilte er den Kaffeehausverwaltungen mit, daß er die „Organisation sämtlicher Garderoben, Herren- und Damentoiletten" übernommen habe. Und nach drei Tagen sammelte er seine ersten Einkünfte. In jedem Kaffeehaus saßen seine Leute. Hatte er die Toiletten schon besetzt gefunden, so errichtete er Garderoben. Er ging in seinem hellkarierten Anzug zur Behörde, fuchtelte mit dem Stöckchen, lud Wachtmeister zu einem Glas Bier und ließ Schnaps folgen und bekam eine Konzession auf den schönen Namen: Wilhelm Klinckowström, der eigentlich einem gefallenen Soldaten gehörte, dessen Militärpapiere sich Willi gesichert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0003
DFG

Der höchste Trumpf

ist unser heutiges Angebot und ein wirklich

billiges Ostergeschenk

Wir kauften mehrere Fabrikposten extra billig!
Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

EINE SENSATION
sind unsere neu eingerichteten **Spezial-Abteilungen zu 25 und 50 Pfennig im III. Stock.** Viele Bedarfsartikel können Sie in diesen Preislagen kaufen!

Bitte Schaufenster beachten!

Damenstrümpfe schwarz, engl. lang Paar **0,18**	**Dam.-Florstrümpfe** farbig und schwarz, mit Doppelsohle u. Hochferse . . Paar **0,75**	**Damenstrümpfe** künstl. Seide, schw. u. farb., m. Doppelsohle und Hochferse Paar **0,85**	**Damenstrümpfe** Ia. Seidenflor, II. Wahl, m. Doppelsohle und Hochferse Paar **0,95**
Damenstrümpfe „Seidengriff" Ia. Qual., fein. Gewebe, mit Doppelf. u. Hochferse . Paar **1,25**	**Damenstrümpfe** Ia. Seidenflor, mit Doppelsohle u. Hochferse, aparte Farb. Paar **1,95**	**Damenstrümpfe** extra stark. Seidenflor, m. Doppelf. u. Hochferse, schönes Farbsortiment, Paar **2,45**	**Damenstrümpfe** Ia. Waschseide, leichtfließende Qual., mit Doppelf. u. Hochferse schw. u. farb., Paar **2,95**
Herrensocken grau, stark gestrickt, gute Gebrauchsqual. Paar **0,38**	**Herrensocken** farbig gestreift Paar **0,75**	**Herrensocken** moderne, fesche Karos . . . Paar **1,25**	**Kinderstrümpfe** ledertarbig, 1+1 gestrickt, Gr. 1 Paar jede weitere Größe 5 Pf. mehr **0,40**

Für je 95 Pf. erhalten Sie	**Für je 1,25 erhalten Sie**	**Für je 1,45 erhalten Sie**
1 Kinder-Anzug, normal Größe 60–110	1 Paar Damen-Schlupfhosen verschiedene Farben, starke Qualität	1 Damen-Normal-Untertaille mit ganzem Arm
1 Paar Normalhosen, Größe 4	1 Damen-Normal-Untertaille	1 Paar Herren-Normalhosen in 3 Größen
1 Normalhemd, Größe 4	1 Paar Mädchen-Springhosen Größe 35, 40 und 45	1 Herren-Normalhemd in 3 Größen
1 Paar Damen-Schlupfhosen mit angerauhtem Futter	1 Paar Herren-Futterhosen in 3 Größen	1 Paar Mädchen-Springhosen marine, Größe 50, 55 und 60

Kindersportjacken farbig Trikot, Gr. 1, jede weitere Größe 30 Pf. mehr **1,95**	**Kindersportjacken** reine Wolle, versch. Farb., z. Aussuchen Serie III = 5,95, II = 3,95, I = **2,95**	**Sportjacken** rein. Wolle für Damen u. Herren schöne Lichtfarben, zum Aussuch., Stück **4,90**	**Damen-Pullover** mit spitz. Ausschnitt, quergestreift, schwere reinwoll. Qualität Stück **7,90**

Nussbaum

Halle an der Saale — **Das Kaufhaus für Alle** — Gr. Ulrichstr. 60-61

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg. Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Gämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Zellengruppenkassierer werden hiermit aufgefordert, die neuen Beitragsmarken (gültig ab 1. April) bis Sonnabend, den 27. März, nachmittags, im Bureau, Kasse BL., in Empfang zu nehmen.

Stadtverordnetenfraktion. Am Sonnabend, dem 27. März, abends 8 Uhr, im Lokal Loeks Hof (Freundlieb) wichtige Fraktionssitzung. Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen. Desgleichen haben die Bürgerdeputierten zu erscheinen.

Schkeuditz. Mitgliederversammlung Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, in der „Weißen Taube". Referent anwesend. Wichtige Tagesordnung. **Alles erscheinen.**

Beuchlitz. Mitgliederversammlung Sonnabend, 27. März, abends 8 Uhr, im Lokal Schubert. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Frankleben-Kötzschen-Beuna. Gemeinsame Mitgliederversammlung Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, bei Böhme. Alle Mitglieder müssen restlos erscheinen.

Braunsdorf. Mitgliederversammlung Sonnabend, 27. März, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Zahna. Mitgliederversammlung Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Lokal Haberland. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen.

Delitzsch. Sitzung der Kreistagsfraktion Montag, 29. März, vormittags pünktlich 8 Uhr, im „Lindenhof". Jedes Kreistagsmitglied ist verpflichtet, bestimmt daran teilzunehmen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Dommitzsch. Mitgliederversammlung Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Erscheinen ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Stadt-Delegierten-Konferenz Freitag, den 26. März, **abends 7 Uhr,** im „Gewerkschaftshaus".

Kretzschau-Haynsburg. Gemeinsame Mitgliederversammlung Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, in Kretzschau bei Börner. Referent von der UBL. ist anwesend.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle–Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Freitag 6 Uhr Treffen aller älteren Genossen und Funktionäre im „Volkspark" ½8 Uhr Beteiligung der gesamten Mitgliedschaft an unserer Kundgebung „10 Jahre KJVD." im „Volkspark".

Sonntag Beteiligung aller Genossen an der Jugendweihe. Treffen 9 Uhr im „Volkspark". — Nachmittags ½3 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Treffen aller Musikspieler zur Beteiligung an der Jugendweihe in Wörmlitz. Alle Mitglieder können sich hieran beteiligen. — Abends ½8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Unterhaltungsabend. Einlaß haben nur Mitglieder.

Ammendorf. Freitag, den 26. März, abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Post" Sprechchor- und Theaterprobe. Mitgliedskarten zwecks Kassierung mitbringen.

Ammendorf. Sonntag, den 28. März, nachmittags ½3 Uhr, Veranstaltung zur Jugendweihe.

Schkeuditz. Sonntag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr, Sammeln zur Landagitation. Abends 7 Uhr Vorlesung: 10 Jahre revolutionäre Jugendbewegung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Alle Genossen und Genossinnen, welche sich am Osterjugendtag in Jena beteiligen, müssen sich sofort bei der Leitung melden. Da eine Strecke des Weges zu Fuß zurückgelegt wird, beträgt der Fahrpreis nur 1 Mk. bis 1,50 Mk.

Weißenfels. Sonntag früh 8 Uhr Antreten am Rosalskyweg zur Kranzniederlegung.

Weißenfels. Montag abend ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus sehr wichtige Funktionärsitzung. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.

Weißenfels. Dienstag, 30. März, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversamml.

Zeitz. Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Schuhmacherherberge". Alle Mitglieder haben unbedingt zu erscheinen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Greppin. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Zeitz. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, in der „Schuhmacherherberge" Mitgliederversammlung.

Gonna, Sonnabend, 27. März, 8 Uhr, im Lokal Hauschild Mitgliederversammlung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Alle Kameraden besuchen den Film „Sein Mahnruf".

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Mitgliedskarten und Karteischeine sind sofort einzusenden. Telephon 9012.

Ortsgruppe Halle

Geschlossener Spielmannszug heute abend ¾8 Uhr mit Instrumenten im „Volkspark" Antreten. Marschanzug.

Alle Kameraden **beteiligen sich Freitag, den 26. März, an der Kundgebung des KJVD. im „Volkspark".**

Untergau Saalkreis

Sonntag, den 28. März, Untergaukonferenz des Saalkreises in Halle a. S. vormittags 9 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt. Die Vorsitzenden oder ihre Stellvertreter von allen Ortsgruppen haben daran teilzunehmen. Tagesordnung: Bericht von der Reichskonferenz und Neuwahlen.

Seeben. Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr, beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen am Werbeabend der Ortsgruppe Seeben. Die Ortsgruppen Brachstedt, Oppin, Gutenberg, Sennewitz, Möderau, Teicha haben daran teilzunehmen.

Untergau Merseburg

Mücheln. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Gehülfte Mitgliederversammlung.

Merseburg. Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig" Vollversammlung.

Merseburg. Sonnabend, den 27. März, Sitzung des gesamten Vorstandes in der „Stadt Leipzig".

Merseburg. Sonntag, den 28. März, vormittags 8 Uhr, Abmarsch von der Buchhandlung zur Kranzniederlegung in Neumark.

Neumark. Sonntag, den 28. März, vormittags ½10 Uhr, Antreten zur Kranzniederlegung an den Gräbern der Märzgefallenen im Geiseltal. Vorher wichtige Besprechung.

Mücheln. Sonntag, den 28. März, vormittags 11 Uhr, Abmarsch vom Gewerkschaftshaus zur Teilnahme an der Kranzniederlegung an den Gräbern der Märzgefallenen.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Wansleben. Sonntag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr, beteiligt sich die Ortsgruppe an der Ehrung der Märzgefallenen.

Oberröblingen. Sonntag, den 28. März, beteiligt sich die Ortsgruppe an der Kranzniederlegung in Wansleben. Abmarsch mittags 12 Uhr vom Lokal Henze in Unterröblingen. Beteiligung ist Pflicht.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Freitag, den 26. März, abends ½8 Uhr, bei Freudenberg Pflichtversammlung. Bericht von der Reichskonferenz.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Freitag, den 26. März, Mitgliederversammlung. Bericht von der dritten Reichskonferenz. Sämtliche Kameraden haben restlos daran teilzunehmen.

Glesien. Sonntag, den 28. März, Werbeabend in Cursdorf. Die umliegenden Ortsgruppen nehmen daran teil.

Untergau Eilenburg

Eilenburg. Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr, Werbeveranstaltung in der „Stadthalle", verbunden mit Fahnenübergabe usw. Antreten 7 Uhr abends an der „Rose". Die Ortsgruppen des Untergaues haben daran teilzunehmen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, Versammlung der 2. Abteilung im Gewerkschaftshaus. Um Erscheinen aller Kameraden wird dringend ersucht.

Weißenfels. Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus große Funktionärsitzung.

Weißenfels. Sonntag, den 28. März, vormittags 8 Uhr, Antreten Rosalskyweg. Die Ortsgruppe nimmt teil an der Ehrung der Märzgefallenen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, den 27. März, beteiligt sich die Ortsgruppe an dem Werbeabend in Rasberg. Abmarsch 6½ Uhr vom Altmarkt. Spielleute zur Stelle.

Zeitz. Sonntag, den 28. März, Pflichtausmarsch nach Draschwitz. Abmarsch 10½ Uhr vormittags vom Altmarkt. Spielleute zur Stelle. Gruppenführer melden unentschuldigte Kameraden.

Sämtliche Ortsgruppen beteiligen sich am Sonntag, dem 28. März, an der Werbetour nach Traschwitz. Die Ortsgruppen müssen vormittags 10 Uhr in Zeitz auf dem Altmarkt zur Stelle sein. Beteiligung ist Pflicht.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Delitzsch. Sonnabend, den 27. März, im „Lindenhof" Mitgliederversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung hat jedes Mitglied zu erscheinen.

Dürrenberg. Sonntag, den 28. März, Filmaufführung „Sein Mahnruf". Nachmittags und abends Vorstellung.

Stadt-Theater
Freitag 8 Uhr
Frau ohne Kuß
Sonnabend:
Keine Vorstellung
Sonntag 7 Uhr
Boris Godunoff

Thalia-Theater
Sonntag 8 Uhr
Ingeborg

Leder-Ausschnitt
zu bek. bill. Preisen
Lederhandlung
Freund
Rud.-Haym-Str. 10

Welcher Gen. g. 2 leere Zimm. ab. Off. a. Verl.

1 Konf.-Anzug verk. Jakobstraße 31, II l.

Guterh. Kinderwagen m. Verd. z. verkaufen Glauchaerstr. 66, A. R.

Manchester-Anzüge

für

Herren, Knaben und Jünglinge

in neuesten Fassons und Farben nur bestbewährte Qualitäten
zu billigsten Preisen!

Einzelne Hosen
Breeches und lange Form

Spezialität der Firma

Julius Hammerschlag

Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 36
nahe der Alten Promenade

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 29. März 1926, nachmittags 4 Uhr

Oeffentliche Sitzung:

1. Abschluß von Pachtverträgen (2. Lesung). 2. Kämmereiabschluß für ... 3. Nachbewilligung für die Kämmereiverwaltung. 4/5. Uebernahme von ...schaften. 6. Uebereignung von Land an das Hospital. 7. Fluchtlinienänderung ... 8. Beschaffung von Automobil-Sprengwagen. 9/13. Anträge, Anfragen, Gesuche

Hierauf nichtöffentliche Sitzung

Halle, den 23. März 1926

Der Stadtverordnetenvorsteher
Buise

Jugendweihekarte

(als Drucksache zu versenden)
zum Preise von 15 bis 40 Pf.
zu haben in der
Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße
und deren auswärtigen Filialen

Gewerkschaftsbewegung

Kommunistenhetze als Parole zur Betriebsrätewahl

Unter den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern ist die Leitung des **Deutschen Textilarbeiterverbandes** unter der Führung von **Jäckel eine der reaktionärsten Cliquen.** Das zeigte sich insbesondere in einer wahnsinnigen ständigen Hetze gegen die Opposition im Textilarbeiterverband. Diese Hetze hat dem Textilarbeiterverband schon viel geschadet, doch den Jäckel und Konsorten ist das gleich, sie wird fortgesetzt.

Der **betriebsrätewahl** hat der Hauptvorstand des Textilarbeiterverbandes einen **Aufruf** herausgegeben, in welchem nicht etwa der Kampf gegen Unternehmeroffensive und Wirtschaftskrise im Mittelpunkt steht, sondern die Hetze gegen die Kommunisten. Es heißt in dem Aufruf:

„Sogenannte wirtschaftsfriedliche Arbeiter und die Kommunisten werden versuchen, bei den Betriebsvertretungswahlen im Trüben zu fischen!

Die von den Unternehmern ausgehaltenen Gelben und die Kommunisten stellen auch in diesem Jahr wieder eigene Listen auf. Die einen sind dazu von den Unternehmern, die anderen von ihrer Parteizentrale beauftragt. Beide beabsichtigen mit ihren Sondervorgehen die Gewerkschaften zu zerstören."

In **verleumderischer Weise** werden die Kommunisten mit den Gelben in einen Topf geworfen. Wider besseres Wissen wird behauptet, die Kommunisten stellten eigene Listen auf. Jäckel und Konsorten wissen sehr gut, daß das eine Lüge ist und daß die Kommunisten in Wirklichkeit darum **kämpfen**, daß nur freigewerkschaftliche Listen aufgestellt werden, daß aber als Kandidaten solche Gewerkschaftskollegen auf die freigewerkschaftliche Liste kommen, welche wirklich auf dem Boden des Klassenkampfes gegenüber dem Unternehmertum ihren Mann stehen. Das letztere ist es, was den Jäckels unangenehm ist und weshalb sie zu Lüge und Verleumdung greifen.

Der Aufruf des Hauptvorstandes des TV. schließt folgendermaßen:

„Unsere Losung zur Wahl der gesetzlichen Betriebsvertretungen sei: Gegen die kommunistischen Zerstörer! Gegen die Unternehmersöldlinge! Für Erhaltung und Ausbau des Mitbestimmungsrechts! Für die Einheit, Geschlossenheit und Stärkung der Gewerkschaften! Für die Vorschlagslisten des Deutschen Textilarbeiterverbandes! Auf zur Neuwahl der Betriebsvertretungen!"

Also auch an die Spitze der Losungen für die Betriebsrätewahlen stellt er den Kampf gegen die Kommunisten. Der Kampf gegen die Kommunisten wird bei der Betriebsrätewahl, die noch dazu in eine Zeit schärfster Unternehmeroffensive fällt, als wichtigste Aufgabe gestellt. Den Gelben, gegen die man angeblich auch kämpfen will, wird damit die beste Hilfe geleistet. Wahrlich, solch eine Gewerkschaftsführung ist eine Schande!

Es ist natürlich kein Zufall, daß derselbe **Jäckel** einer der aktivsten Prediger der „**Wirtschaftsdemokratie**" ist, durch welche an die Stelle der Agitation und des Kampfes für den Sozialismus eine wirtschaftsfriedliche Agitation für das Hineinwachsen der Arbeiter und der Gewerkschaften in den Kapitalismus gesetzt wird. Auf dem Breslauer Gewerkschaftskongreß hat Jäckel bekanntlich das Referat zu diesem Thema gehalten. In diesen Rahmen gehört auch die Herausgabe der Schrift **„Aus dem Tagebuch eines Betriebsrates"** durch den Hauptvorstand des Textilarbeiterverbandes. **Diese Schrift schildert nicht etwa den Kampf** des Betriebsrates mit dem Unternehmer — dieser wird als besonders „loyal" und „sozial" dargestellt — sondern ist darauf angelegt, zu beweisen, daß „die der Betriebsvertretung im Laufe des Jahres gemachten Schwierigkeiten ..... seitens der Arbeitnehmer viel größer waren, als das auf Arbeitgeberseite der Fall war". (Das steht wörtlich im Vorwort der Broschüre.) **Ein bezahlter Unternehmersöldling könnte nicht anders schreiben!**

Selbst Sozialdemokraten, wie Toni Sender, protestieren, wenn auch schüchtern, gegen diesen Skandal. „**Der Textil-Arbeiter**", das Organ des Textilarbeiterverbandes, berichtet darüber:

„Nur in der „Bücherwerte", dem Organ des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin, ist eine sehr abfällige Kritik zu finden. Man begreift das allerdings sehr schnell, wenn man am Ende der Rezension sieht, daß **Toni Sender** ihr Verfasser ist. Das Schriftchen unseres Leipziger Kollegen ist nach Meinung der Verfasserin die Drucklegung nicht wert. Sie spricht von „kleinsten und kleinlichsten Mißhelligkeiten", von „bedauerlichen Mängeln und Rücksichtslosigkeiten", vom „reinen Unternehmerstandpunkt" der „notbildlichen" Betriebsleitung. Sie tadelt, daß die Mängel der Belegschaft gekennzeichnet wurden und nicht die Mängel des Gesetzes. Sie ist glücklich, daß **dieser** Betriebsrat zu den Seltenheiten gehört."

In einem Kommentar hierzu tut der „Textil-Arbeiter" Toni Sender ab, weil sie es wagte, die „mutige Tat" des Hauptvorstandes zu kritisieren.

So versteckt sich hinter der Kommunistenhetze das Abschwenken sozialdemokratischer Führer vom Sozialismus ins Lager der Bourgeoisie. Das müssen auch die Textilarbeiter und -arbeiterinnen und die gesamte Arbeiterschaft sehen. Sie müssen, wenn sie ihre Klasseninteressen nicht selbst verraten wollen, nun erst recht bei der Betriebsrätewahl nur solche Gewerkschaftskollegen aufstellen, welche auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehen. Darüber hinaus muß die Arbeiterschaft dafür Sorge tragen, daß der gemeinen Kommunistenhetze der sozialdemokratischen Gewerkschaften ein Ende gesetzt wird.

Verbandstag des DMV.

In Nr. 11 der „Metallarbeiterzeitung" vom 13. März d. J. veröffentlicht der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes folgende Bekanntmachung:

„Auf Grund der Bestimmungen der §§ 35 und 36 des Statuts berufen wir den 17. Ordentlichen Verbandstag auf Montag, den 2. August, vormittags 9 Uhr, bis Sonnabend, den 7. August, nach Bremen in die „**Zentralhallen**" ein. Als Tagesordnung ist festgelegt:

1. **Eröffnung des Verbandstages, Wahl der Leitung und der Kommissionen;**
2. **Bericht des Vorstandes:** a) Allgemeiner Geschäftsbericht; b) die Veränderungen im Beitrags- und Unterstützungswesen; c) Bericht des Ausschusses; d) „Metallarbeiterzeitung";
3. **Wirtschaftsfragen und Gewerkschaften:** a) Europas Krise und Deutschlands Wirtschaft; b) Umwälzungen in der Eisen- und Metallindustrie;
4. **Der 11. internationale Metallarbeiter-Kongreß und Wahl der Delegierten;**
5. **Beratung des Statuts.**
6. **Erledigung sonstiger Verbandsangelegenheiten.**

Nach Aufzählung der für die Wahl der Delegierten maßgebenden Bestimmungen — der Tag der Wahl, die Wahlordnung und Wahlkreiseinteilung werden noch bekanntgegeben — ist festgelegt, **daß alle für den Verbandstag bestimmten Anträge bis spätestens den 1. April 1926 an den Vorstand einzusenden sind.**

Es wird jetzt Aufgabe aller Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sein müssen, mit den notwendigen Vorarbeiten zu beginnen, um zu dieser Generalversammlung und den zu stellenden Anträgen Stellung zu nehmen.

Die Rationalisierungskrise im Bergbau

Die Aufgaben der Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes

Die Bergarbeiterschaft Deutschlands ist einer exzitierten Offensive der Grubenherren ausgesetzt. In der brutalsten Weise wird der Rationalisierungsprozeß durchgeführt, im Ruhrgebiet eine Zeche nach der anderen stillgelegt. Auf den Zechen, die nicht stillgelegt wurden, wurden die Belegschaften zu einem großen Teil eingeschränkt, um aus den im Betrieb Verbleibenden noch mehr herauszupressen. Beinahe zweihunderttausend Bergarbeiter wurden auf diese Art aus dem Produktionsprozeß herausgerissen und mit ihren Familien dem Verhungern preisgegeben.

Das Jahr 1925 hat trotz der Produktionseinschränkungen die höchste Kohlenförderung nicht nur der Nachkriegsjahre, sondern auch des Vorkriegsjahres 1913 überschritten. Diese Tatsache zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die rigorosen Stillegungen und Arbeiterentlassungen nur durchgeführt wurden, um mit einer geringen Arbeiterzahl mehr zu produzieren und den Profit noch mehr zu steigern. Dies beweisen auch die jetzt allmählich zum Vorschein kommenden Jahresabschlüsse der einzelnen Bergwerksunternehmen. Wenn durch geschickte Bilanzverschleierungen die Riesengewinne der Oeffentlichkeit gegenüber verdeckt werden, so kann man doch aus ihnen ersehen, daß für die Grubenbesitzer das Jahr 1925 ein gutes Erntejahr war.

So weist der Geschäftsbericht für 1925 der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. neben einer Rücklage von 30 Millionen Mark noch einen Reingewinn von 1 772 230 Mark auf. Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-A.-G. hat neben 10 Millionen Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 1 914 247 Mark erzielt. Die preußische Bergwerks-A.-G., deren Geschäftsbericht noch nicht vorliegt, hat nach einer Mitteilung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" einen Reingewinn von über 20 Millionen Mark erzielt, so daß, wenn auch die größten Abschreibungen vorgenommen werden, ein Reingewinn von über 4 Millionen Mark verbleiben wird.

Verhältnismäßig noch größer als im Steinkohlenbergbau sind die Gewinne im

Braunkohlenbergbau.

Die Braunschweiger Kohlenbergwerks-A.-G., die nur 3 174 Arbeiter beschäftigt und ein Aktienkapital von 12,7 Millionen Mark investiert hat, hat nach Abschreibungen und Rücklagen in Höhe von 26 000 000 Mark noch einen Reingewinn von 1 524 087 Mark. Das sind pro Kopf des beschäftigten Arbeiters 480 Mark, die in die Taschen der Aktionäre fließen.

Die Niederlausitzer Braunkohlenbergwerke haben einen Reingewinn von 2 776 499 Mark erzielt. Genau so ist es in der linksrheinischen Braunkohlenindustrie. Hier haben die Brankohlenwerke „Gute Hoffnung" einen Reingewinn von 2 320 000 Mark. Der Jahresbericht der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau weist einen Reingewinn von 10 051 558 Mark auf. Daneben hat die Gesellschaft ihr Vermögen von 11,7 Millionen auf 35,8 Millionen Mark, also um 24,1 Millionen vergrößert. Der Geschäftsbericht sagt, daß die flüssigen Mittel, über die die Gesellschaft verfügte, nicht untergebracht werden konnten, so daß Aktienpakete von anderen Unternehmen gekauft werden mußten.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß das Geschrei der Grubenherren nach Verbilligung der Produktion, nach Kürzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit nur erhoben wurde, um die Arbeiterschaft schärfer auszubeuten.

Leider muß gesagt werden, daß den Grubenherren die verschärfte Ausbeutung nur möglich war, weil die Bergarbeiterorganisationen nichts dagegen unternahmen, ja, gefährlich jeder ernsten Lohnbewegung auswichen und alle Stillegungen und Bergarbeiterentlassungen ruhig über sich ergehen ließen. Besonders trifft das auch auf den Bergarbeiterverband zu. Es hat den Anschein, als wenn auch in Zukunft der Verbandsvorstand nicht daran denke, sich der Bergarbeiterinteressen ernsthaft anzunehmen. Aus der vom Verbandsvorstand vorgeschlagenen Tagesordnung zur 15. Generalversammlung geht hervor, daß nicht die Absicht besteht, in einem besonderen Punkte zur gegenwärtigen Lage im Bergbau und der Willkürherrschaft der Grubenherren Stellung zu nehmen.

Es ist aber unmöglich, daß die Generalversammlung des größten deutschen Bergarbeiterverbandes vorübergehen kann, ohne daß sie Stellung genommen hat zu den wichtigsten Fragen der Bergarbeiter. Da die Zechenstillegungen die systematische Ruinierung ganzer Kommunen und die Verelendung hunderttausender Arbeiter nicht nur die Bergarbeiter angeht, sondern die gesamte Arbeiterschaft, so muß der Bergarbeiterverband eine Lösung, die im Interesse des Proletariats liegt, zeigen.

Auf der Generalversammlung muß die Frage gestellt werden:

Was ist im deutschen Bergbau zu tun, um die Willkürherrschaft der Grubenbesitzer zu brechen?

Diese Frage stellen heißt aber auch, sie beantworten. Der Verbandsvorstand aber will sich um die Antwort drücken.

Wer heute die Bewirtschaftung des deutschen Bergbaus mit offenen Augen ansieht, wird die Frage nicht anders beantworten können, als mit der Forderung: **Verstaatlichung des gesamten deutschen Bergbaus.** Wenn auch die Verstaatlichung des Bergbaus und seiner Nebenprodukten heute noch keine Sozialisierung bedeutet, so ist sie doch der einzig mögliche Weg, der eine Besserung der Verhältnisse bringen kann.

In keinem anderen Wirtschaftszweig liegen die Verhältnisse so wie im Bergbau und können so gut durch Verstaatlichung überwunden werden wie hier. In den einzelnen Bezirken sind die Verhältnisse sehr verschieden. In dem einen ist die Gewinnung der Kohle leichter, in dem anderen schwerer. In dem einen Bezirk sind die Produktionsunkosten um das Doppelte höher als in dem anderen. Damit ist auch der Gewinn für die Kapitalisten sehr verschieden. Bei der privatkapitalistischen Ausbeutung der Bodenschätze, besonders in Zeiten einer Wirtschaftskrise, hat der Kapitalist nur ein Interesse, sein Kapital dort anzulegen, wo es sich sicheren und höheren Gewinn verspricht. Er läßt die Bodenschätze liegen, die ihm zurzeit nicht gewünschten Gewinn bringen.

Darum die Stillegung von vielen sogenannten unrentablen Zechen und Konzentration der Förderung auf diejenigen Zechen, die mehr Gewinn abwerfen. Dabei werden Milliarden Werte an Bodenschätzen vernichtet. Bei einer Ausschaltung der privatkapitalistischen Ausbeutung der Bodenschätze und Verstaatlichung des gesamten Bergbaus kann im großen Rahmen ein Ausgleich geschaffen werden.

Die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes kann und darf an dieser Frage nicht vorübergehen. Sie muß die Forderung aufstellen:

Verstaatlichung des Bergbaus.

Die Chemnitzer Buchdrucker zum Verbandstag

In einer Versammlung der Buchdrucker in **Chemnitz** am 14. März wurde zum bevorstehenden Verbandstag des Buchdruckerverbandes Stellung genommen. Von der Opposition wurde folgender Antrag gestellt:

„Das **Gehalt der Angestellten** darf nicht mehr als 25 Prozent über dem tariflichen Spitzenlohn eines Maschinesetzers betragen."

Dieser Antrag wurde mit 67 Stimmen **angenommen**, während ein anderer Antrag, der bei Anstellung eines Beamten das Gehalt um 50 Prozent, nach 5 Jahren um 75 Prozent und nach 10 Jahren um 100 Prozent höher als den tariflichen Spitzenlohn festsetzen wollte, nur 56 Stimmen erhielt.

Zur **Lohn- und Tarifpolitik** wurde folgender Antrag der Opposition einstimmig angenommen:

„Der Verbandstag wolle beschließen: Der Offensive des Unternehmertums im graphischen Gewerbe muß der Kampf des Verbandes um folgende Forderungen entgegengestellt werden: a) Erreichung des Reallohnes der Vorkriegszeit für die Gesamtheit der Kollegenschaft durch tarifliche Festsetzung; b) unbedingte Sicherung des Achtstundentages und unbedingte Verhinderung von Ueberstunden, solange Arbeitslose zur Ergänzung der Belegschaft zur Verfügung stehen; c) 44-Stunden-Woche für die Allgemeinheit, 36-Stunden-Woche für die Sparten mit hochproduktiver und gesundheitsschädlicher Arbeitsweise. Zur Erreichung dieses Zieles ist ein Kampfbündnis der vier graphischen Verbände erforderlich. Die gemeinsam erkämpften Forderungen müssen dann in einem Manteltarif für den gesamte graphische Gewerbe festgelegt werden. Solange ein graphischer Einheitstarif nicht geschaffen ist, muß wenigstens eine Zusammenlegung der verschiedenen Tarife angestrebt werden, die jetzt in den Buchdruckereibetrieben vorhanden sind (Buchdrucker, Hilfsarbeiter, Buchbinder in den Buchdruckereien)."

Zur **Jugendfrage** gelangte ein Antrag der Opposition zur Annahme, in dem es am Schluß heißt:

„Dementsprechend muß die Lehrlingsabteilung ihren gegenwärtigen Charakter als berufliche Bildungsorganisation abstreifen und zur **gewerkschaftlichen Kampforganisation** werden, deren Ziel nicht nur Verbesserung des beruflichen Bildungswesens ist, sondern die Verbesserung der materiellen Lage der Lehrlinge."

Weitere Anträge der Opposition für die Schaffung des Industrieverbandes, für Einführung der Urwahl und Verhältniswahl bei Verbands-, Gewerkschafts- und internationalen Kongressen, für die Vereinigung der drei Berufsinternationalen der Buchdrucker, Steindrucker und Buchbinder sowie für die Einladung des russischen Bruderverbandes zum Verbandstag wurden gegen ziemlich starke Minderheiten abgelehnt.

In anderen Orten muß von der Opposition alles getan werden, damit diese wichtigen Anträge in den Buchdruckerversammlungen angenommen werden.

Gewerkschaftskartell Lützen für Maidemonstration

In der vorigen Woche fand eine Sitzung des Gewerkschaftskartells in Lützen statt. In dieser wurde beschlossen, in diesem Jahre nicht nur eine Versammlung, sondern eine große Demonstration zum 1. Mai zu veranstalten und Schritte zu unternehmen, um einen wirklich geschlossenen Aufmarsch der gesamten Arbeiterschaft herbeizuführen. Am Abend des 1. Mai soll die „Freie Volksbühne" ein Theaterstück aufführen, das der Kampfdemonstration angepaßt ist.

Es wurde beschlossen, in diesem Jahre auch ein Gewerkschaftsfest zu veranstalten. Der Tag soll in einer Sitzung aller Arbeiterorganisationen festgesetzt werden. Für den Magistrat wurde eine Eingabe angenommen, in der gegen die Pflichtarbeit protestiert wird und insbesondere dagegen, daß der Magistrat bestimmte Arbeiten, die als Notstandsarbeiten anzusehen sind, als Pflichtarbeit ausführen läßt.

Für den außerordentlichen Gewerkschaftskongreß

In einer **Betriebsrätevollversammlung der Metallindustrie in Göppingen** wurde zum Lohnabbau, zu den Entlassungen und Stillegungen in den Metallbetrieben Stellung genommen. Mit den Stimmen der sozialdemokratischen Betriebsräte wurde folgende **Resolution** einstimmig angenommen:

„Die Betriebsräte-Vollversammlung Göppingen erkennt klar die Lage der Arbeiterklasse. Lohnabbau, Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit sind die Wege der Unternehmer. Aus diesem heraus verlangen die Betriebsräte Göppingens die Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses, der sich eingehend mit der Frage der Organisierung des Widerstandes gegen die Angriffe der Unternehmer beschäftigt."

•

In einer Mitgliederversammlung des **Schuhmacherverbandes** in **Köln** wurde ein Antrag mit Zweidrittelmehrheit angenommen, in dem verlangt wird, daß der diesjährige Verbandstag der Schuhmacher vom Vorstand des ADGB. die **Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses verlangen soll.** Der Breslauer Gewerkschaftskongreß sei in seiner unzulänglichen Beschlußfassung von ganz falschen Voraussetzungen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung ausgegangen.

Die Schuhmacher in Köln haben, wie die Göppinger Betriebsräte der Metallindustrie, wie die Glasarbeiter in Tettau und viele andere Gewerkschafts- und Belegschaftsversammlungen die Situation richtig beurteilt, wenn sie einen außerordentlichen Gewerkschaftskongreß fordern. Denn die Lage ist so, daß die Industriellen nicht nur die Betriebe stillegen, Massenentlassungen vornehmen, die Ausbeutung des Proletariats durch Rechanisierung des Produktionsprozesses und die Rationalisierung erbarmungslos verschärfen, sondern auch ganz brutal und offen die wirtschaftliche und politische **Diktatur der Kapitalistenklasse** fordern. Zur Abwehr dieser Gefahren genügen friedlich-sächliche Mittel und Verhandlungen mit Ministerien, die ergebnislos verlaufen, **nicht.** Der außerordentliche Gewerkschaftskongreß muß sich eingehend mit der furchtbaren Lage des Proletariats und den ungeheuerlichen Auswirkungen der Rationalisierung auf die Werktätigen befassen und **ein Programm des Abwehrkampfes** schaffen.

Arbeiter! Angestellte! Fordert überall in den Betrieben und Gewerkschaften vom ADGB.-Vorstand den außerordentlichen Gewerkschaftskongreß!

Lohnabbau-Offensive im ganzen Reich

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat in den mit dem Metallkartell stattgefundenen Verhandlungen anläßlich der Kündigung des Tarifvertrags für die Hilfsarbeiterinnen und -arbeiter einen zehnprozentigen Lohnabzug verlangt und die Aufrechterhaltung des Achtstundentages für unhaltbar erklärt.

Die Textilindustriellen von Ost- und Westsachsen und Thüringen haben zum 8. April alle Tarifverträge gekündigt. Sie verlangen Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit. Es kommen über 250 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage.

Lenna-Arbeiter!

Sonntag, den 28. März, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark", Halle, allgemeine Versammlung aller Lenna-Arbeiter. Tagesordnung: Wirtschaftskrise und Stellungnahme zu den kommenden Betriebsratswahlen.

Die Ortsleitung des DMV., FGW. und Heizer und Maschinisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Ein Wort an die schulentlassene Jugend

Wiederum naht der Tag, an dem Tausende von Jungens und Mädels die Schule verlassen. Wohl alle atmen erleichtert auf, wenn sich das Schultor für immer hinter ihnen schließt. Sie haben ein befreiendes Gefühl, das Bewußtsein, einer Qual, einem drückenden Zwang entronnen zu sein.

Sollte das eigentlich so sein? Sollte die Schulzeit nicht die schönste Zeit des Lebens sein? Eine Zeit, in der mit Hilfe freundlicher Berater und Lehrer der Jugend alle Wissensgebiete erschlossen werden? Eine Zeit, in der der Grund gelegt wird zur Entfaltung eines freien, starken Menschentums? Wohl gibt es Schulen, die diesen Anforderungen genügen, Schulen, die tatsächlich die Schüler einführen in alle Zweige der Wissenschaft, Kunst usw. Aber diese Schulen sind nicht für die gesamte Jugend da. Sie können besucht werden von einer kleinen Zahl derer, die zufällig von reichen Eltern geboren werden.

Der Besuch dieser „höheren" Schulen ist mit enormen Kosten verknüpft, so daß nur die Kinder der Reichen, der Besitzenden, einen Platz darin haben können. Denen ist die Möglichkeit gegeben, sich alle Schätze des Wissens anzueignen, weil — ihre Eltern Geld haben. Die Bildung ist also heute keine Frage der Fähigkeiten, der Veranlagung des Kindes, sondern eine Frage des Geldsackes.

Die große Mehrzahl der Kinder geht vom 6. bis 14. Jahre in die Volksschule. Wir alle, die wir diesen Schulunterricht hinter uns haben, können das Sehnen der Schüler nach Beendigung dieser Zeit verstehen. Das ganze System der Volksschule, die völlig falsche Unterrichtsmethode, die trockene Behandlung des Lehrstoffes, die viel zu hohe Zahl der Schüler in einer Klasse, die — von einigen Ausnahmen abgesehen — glatte Unfähigkeit des Lehrers und der Lehrerin, sich in das Gedanken- und Gefühlsleben der Kinder hinein zu versetzen, und ihre Art, den Mangel an Verständnis durch den Rohrstock und durch Ohrfeigen zu ersetzen, das alles macht den Proletarierkindern die Schulzeit zur Hölle.

So sind alle bei der Schulentlassung frohen Muts und glauben, das Leben im Sturme nehmen und meistern zu können. Aber es ergeht ihnen gar bald, wie jenem Wanderer, der einen in der Ferne liegenden Berg vermeint mit Leichtigkeit übersteigen zu können. Als er herankommt, muß er bemerken, daß der Berg unendliche Schwierigkeiten und Hindernisse an sich hat und ein Ersteigen fast unmöglich ist.

Auch die der Schule entwachsenen Arbeiterkinder gehen voller Hoffnung ins Leben. Aber schon in den ersten Tagen müssen sie spüren, daß es mit der vermeintlichen Freiheit wenig auf sich hat. In der Lehre beim Kleinmeister, bei der Arbeit in der Fabrik oder im Bureau merken sie gar bald, daß man noch unfreier ist als zuvor. Eingespannt in das Erwerbsleben, gezwungen zum Arbeiten, erhält man auch gar oft überhaupt keine Arbeit, weil die Unternehmerschaft Tausende der Betriebe geschlossen hat, um einen Druck auf die Arbeitenden auszuüben, zu unerhört niedrigen Löhnen zu arbeiten, mit denen ein Auskommen unmöglich ist. Viele von jenen, die jetzt zu Ostern die Schule verlassen, erhalten auch keine Lehrstelle; in Essen sind es z. B. etwa 8000 Jungen. Sie sind schon gleich beim Eintritt in das Erwerbsleben arbeitslos. Sie erhalten aber auch keinerlei Arbeitslosenunterstützung, weil sie noch nicht 18 Jahre alt sind. So geht es in Deutschland etwa einer halben Million Jugendlicher, die ihrem Schicksal überlassen sind. 2000 jugendliche Erwerbslose sind allein in Berlin auch tagtäglich obdachlos.

Jugendgenossen und -genossinnen! Soll das so weitergehen? Nein und abermals nein! Wir, die wir uns im Kommunistischen Jugendverband zusammengeschlossen haben, kennen den Leidensweg des Jungproletariats. Aber, wir kennen ihn nicht nur, wir haben aus dieser Erkenntnis gelernt und die Schlußfolgerungen gezogen. Wir wissen, daß es nur einen Weg gibt, die Jugend aus der Not und dem Elend zu befreien. Und dieser eine und einzige Weg ist der Kampf! **Kampf nicht als einzelner, sondern fest organisiert, zusammengeschlossen als Masse in dem Kommunistischen Jugendverband, Schulter an Schulter mit der kampfbereiten erwachsenen Arbeiterschaft.**

Zehntausende zählen diejenigen, die bereit sind, alles auf sich zu nehmen im Kampf um ihre Ziele. Hunderttausende, ja Millionen zählen diejenigen, die uns noch fernstehen, die stumpf und gedankenlos dahinleben.

Erkenne jetzt schon, daß es ein Verbrechen ist, Deine kämpfenden Brüder und Schwestern im Stich zu lassen.

Erkenne, daß es nur möglich ist, ein besseres Dasein zu erringen durch einen festen Zusammenschluß aller Jugendlichen im Kommunistischen Jugendverband.

Erkämpft Euch eine bessere Zukunft!

Mietpreiserhöhung im April

Nach einer Berliner Mitteilung wird die gesetzliche Miete im April voraussichtlich um 10 Prozent erhöht werden. Es werden also 94 Prozent der Vorkriegsmiete zu zahlen sein, während die Mieter, welche die „Schönheitsreparaturen" selbst ausführen, 90 Prozent zu zahlen haben werden.

Diese Mietpreiserhöhung in einer Zeit, wo breite Massen in einer ungeheuer schlechten Lage sich befinden, ist skandalös. Der fortgesetzten weiteren Ausbeutung gegenüber hilft nur der restlose Zusammenschluß aller Proletarier in der roten Front, damit dann um so eher der Kampf um die endgültige Befreiung des Proletariats aus den Klauen des kapitalistischen Systems durchgeführt werden kann.

Etatannahme auf dem Kreistag des Saalkreises

Der gestern tagende Kreistag des Saalkreises hatte sich in der Hauptsache mit der Etatberatung zu beschäftigen. Diese dehnte sich den ganzen Tag über aus, so daß die anderen Punkte, welche noch zur Beratung standen, abgesetzt und für eine Anfang Mai einzuberufende Tagung vorbehalten blieben.

Charakteristisch für die gestrige Etatberatung war, daß sowohl die sozialdemokratische Fraktion wie auch der Ordnungsblock durch das einheitliche geschlossene Vorgehen unserer Genossen in vielen Fragen gespalten waren und, völlig unsicher gemacht, teilweise kommunistischen Anträgen zustimmen mußten, die es am Schluß ermöglichten, daß der Etat für 1926 mit den kommunistischen Abänderungsanträgen angenommen wurde.

Unsere Genossen hatten auch durchgesetzt, daß der Sprecher einer Erwerbslosendelegation, welche auf dem Kreistag erschienen war, seine Forderungen vorbringen konnte.. Und so schilderte ein alter Ammendorfer Arbeiter in sachlichen aber scharfen Worten die Lage der gesamten Erwerbslosen. „Wir wollen keine Unterstützung — wir wollen Arbeit", war die Hauptforderung. Die Wünsche der Erwerbslosen wurden von der kommunistischen Fraktion als Anträge angenommen, aber durch die Hilfe der SPD. größtenteils abgelehnt. Die Erwerbslosen, welche die Ausflüchte der sozialdemokratischen Kreistagsfraktion deswegen anhörten, hielten mit ihrer Meinung über diese Sorte Arbeitervertreter denn auch nicht zurück.

Auch sonst gab es bei dieser Etatberatung noch wichtige Punkte, die z. B. das Verhalten der Gutsbesitzer kraß kennzeichnen. Wir werden in unserer morgigen Ausgabe ausführlich im einzelnen darüber berichten.

* **„Volkspark."** Am Montag, dem 29. März, abends ½8 Uhr, findet im „Volkspark" eine Funktionärsitzung zur Entgegennahme des Geschäftsberichts des „Volkspark" statt. Sämtliche Gewerkschafts-, Sport- und Parteiorganisationen, Sängerchor usw. haben je zwei Vertreter zu entsenden.

1926

SCHUL-ENTLASSUNGS-FEIER

am Sonntag, dem 28. März
vormittags 10 Uhr, im großen
Saale des Volksparkes
bestehend in

Musik-Aufführungen
Rezitationen
Weiherede
Sprechchor

Preis der Karte 50 Pfennige
Rauchen verboten!

Sitzung des Haushaltausschusses

Punkt 1: Beschaffung von Automobilsprengwagen wird angenommen, nachdem unser Sprecher betonte, daß wir dies im Interesse einer besseren Sprengung, nicht aber zum Zwecke von Arbeiterentlassungen befürworten. Dabei wurde an den Methoden des Stadtrats Dryander Kritik geübt, welcher bei der Straßenbahn durch Unregelmäßigkeiten Entlassene als Aufseher bei der Straßenreinigung einstellt. Herr Finger als Verwalter des Arbeiterdezernats, bezweifelt diese Angabe, die außerdem noch von sozialdemokratischer Seite bestätigt wurde. Er wisse jedenfalls nichts davon, daß Einstellungen unter Umgehung des Arbeiterdezernats bei der Straßenreinigung vorgekommen seien. Eine längere Aussprache entstand wieder wie üblich bei den Erwerbslosenanträgen. Herr Splett als Berichterstatter, der sonst immer „grundsätzliche" Ausführungen auf Lager hat, begnügte sich lediglich mit der Bekanntgabe der Beschlüsse des Sozialen Ausschusses. Bei Punkt 5, betr. Antrag an die Reichsregierung um 50prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, kam Herr Splett zu der nagelneuen Weisheit, daß der Soziale Ausschuß diesem Antrage zugestimmt habe, daß aber der Haushaltausschuß hier zu nichts zu sagen habe, da sonst der Haushaltausschuß als Oberausschuß — Herr Splett nannte ihn Fachausschuß — erscheinen werde. Tatsächlich wurde durch diese jesuitische Splettsche Interpretation der Punkt 5 nicht zur Abstimmung zugelassen. Der Punkt 1 wurde „natürlich" abgelehnt, ein nichtssagender Verwässerungsantrag angenommen. Punkt 2 wird angenommen. Punkt 3 wird abgelehnt, da den Bürgerlichen die unentgeltliche Speisung nicht in den Kopf will. Angenommen wird „gegen mäßige Bezahlung". Die Debatte brachte wieder die üblichen Gemeinplätze bürgerlicher Verrantheit und bockbeinigen obrigkeitlichen Fiskalismus. Notstandsarbeiten kommen nicht heraus. 500 Notstandsarbeiter werden beschäftigt. Das ist „viel". Freilich ist es wenig gegenüber 7000 Erwerbslosen. Als unser Redner vorbringt, daß die Kröllwitzer Brücke noch nicht in Angriff genommen wird, erfährt die staunende Welt, daß die Regierung die Kredite noch nicht gewährleistet habe. Verlangen wir Ausbau der miserablen Straßen in der Stadt, heißt es, der Antrag 4 sei zu diesem Zwecke recht gut! Verlangt unser Redner Herabsetzung der Preise für das Essen, singt Herr Schaumburg ein Loblied auf die Speisungen und räumt ein, daß mehr Erwerbslose an der Speisung teilnehmen würden, wenn sie das Geld dazu hätten! Gleichzeitig ist Herr Pfautsch betrübt, daß der „Klassenkampf" die Speisungen nicht lobt, da müsse wohl Unkenntnis mitsprechen! Ein anderer Bürgerlicher wendet sich mit einem Male gegen „Massenspeisungen" und findet Familienspeisungen besser. Offenbar Rationalisierung des Hungers! Den Vogel schoß Stadtrat May unzweifelhaft ab. Er polterte über die Beschlüsse des Sozialen Ausschusses. Nun würden seine Beamten im Fürsorgeamt von Antragstellern überrannt. Die Finanzlage des Bezirksfürsorgeverbandes sei eine überaus gespannte. 20 000 Menschen seien jetzt in Fürsorge. Eine gewaltige Zahl. Die Erwerbslosensätze sollen erhöht werden. Dann müsse auch die gehobene Fürsorge nachfolgen. Und woher das Geld nehmen? Ein Lichtblick für Herrn May: Durch Notstandsarbeiten sollen im April und Mai 520 Wohnungen in Angriff genommen werden. Das freilich nicht im Interesse der Erwerbslosen, sondern im Interesse des Wohnungsamtes, als dessen Dezernent sich Herr May vor Wohnungssuchenden nicht mehr retten kann! Zum Schluß nahm Genosse Günther die sogenannten „Tariflöhne" aufs Korn. Diese bestehen in Anwendung des Gemeindearbeitertarifes auch für Facharbeiter. Bei Regentagen weiß man aber auf einmal nicht, daß die Gemeindearbeiter auch die Regenschichten erhalten und somit von der Witterung wenig Nachteil haben. Genosse Günther verlangte deshalb, um Tarifpreisunterbietungen zu verhindern, Tarifzahlung für die betreffende Arbeit. Bei der Verstocktheit der Versammelten fielen diese Worte auf steinigen Boden. Wir werden deshalb am Montag in der Stadtverordnetensitzung zu den Unverbesserlichen um Hoë, Steinbrück, Ritter und Thier etwas deutlicher reden müssen.

Aufwertung von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden

Entgegen einem Gerücht, nach welchem die Aufwertungsansprüche von Hypotheken usw. noch bis zum 31. dieses Monats angemeldet werden können, teilt das Landgericht hierzu mit:

Hat der Gläubiger eine Kapitalzahlung mit Vorbehalt oder nach dem 14. Juni 1922 angenommen, insbesondere auch im Falle der Abtretung, so findet nach den §§ 14 bis 19, 31, 78 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 eine Aufwertung nur statt, wenn er den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts angemeldet hat, bei dessen Grundbuchabteilung die Hypothek usw. eingetragen ist oder war. Ist diese Frist versäumt, so kann die Anmeldung nicht nachgeholt werden. **Es ist unrichtig, daß diese Anmeldungsfrist verlängert wäre oder erst am 31. März 1926 abliefe,** wie in der Oeffentlichkeit behauptet ist. Streiten die Parteien darüber, ob eine Annahme der Zahlung als Erfüllung überhaupt vorliegt, oder ob ein Vorbehalt bei der Annahme erklärt ist, oder wann die Annahme erfolgte, so ist zur Entscheidung das Prozeßgericht zuständig, falls nicht die Parteien die Zuständigkeit der Aufwertungsstelle vereinbaren.

Zurück zu Methusalem?

„Die dritte Internationale ist Quatsch."
Bernard Shaw.

„Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Gentleman", fragt Kain seine Eltern. Wo war der Gentleman, der fortschrittliche, der fortgeschrittene, der höher entwickelte Mensch? Shaw kommt zu dem Ergebnis, daß es den gar nicht gibt. Kain hat vor tausenden Jahren seinen Bruder gemordet und dieses Metier als Notwendigkeit der Zivilisation gewiesen. Im August 1914 haben sich Millionen Brüder gemordet, und das mit denselben Argumenten begründet. Wir sind keinen Schritt weiter gekommen, Gleichtritt auf derselben Stelle, Leerlauf des ewig Unzulänglichen.

Die Jahrtausende sind kein Vorwärts. Sie sind aber auch kein Zurück. Denn nicht nur, daß die Menschen heute noch sind, wie die ersten Menschen waren — — — Entsetzen! die ersten Menschen waren schon so, wie die Menschen heute sind. Adam und Eva: intellektuell vermurkste Individuen, die in Begriffen des zwanzigsten Jahrhunderts dachten und sich mit Hilfe dieser Begriffe die primitivsten Voraussetzungen unterschoben. Adam, Eva und die Schlange sind Freud wie aus der Theorie geschnitten, und beim Sohn, der hinzukommt, fehlt es nicht am sauber gearbeiteten blutschänderischen Oedipus-Komplex. Du siehst direkt die Urhorde mit allen Konsequenzen.

*

Aber Bernard Shaw gräbt nicht etwa psychoanalytisch nachzuziehende Runen, die sind zwar ein winziges Teilchen seiner Charakteristik, sind eine Art, wie man seine Menschen übersetzen kann. Er — der an den Marxismus nicht glaubt — kennt den historischen Zwang der ökonomischen Tatsachen. Sein Adam, von des Gedankens Blässe angekränkelt, will seine Mission nicht erfüllen. Da reißt er sich an einer Distel blutig, und nun muß er roden und graben und im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen. Dafür wird er von der anderen Generation, die schon auf Zimbern und Teutonen ausgemacht ist, ein alter Vegetarier genannt. Und wenn die neue Generation verächtlich Vegetarier sagt, so meint sie verächtlich Pazifist, und ißt schon Fleisch, und führt schon Krieg, und da ist wieder die historische Verkettung von ökonomischen Ursachen und sozialen Wirkungen.

*

Aber der Vegetarismus des alten Adam hinderte nicht, daß der Garten Eden, man möchte sagen, in Sachsen liegt. Shaw, der Ire, hat zwar seine Blitze gegen das englische Imperium geschleudert. Aber Spießbürgertum ist weltumspannend, und wir haben keinen Anlaß, in die Ferne zu schweifen. Denn gibt es das nicht auch bei uns? Diese sexuelle Aufklärung mit Einsteins Relativitätstheorie? Diese Formulierung der Ehe? Diese züchtig waltende Hausfrau? Diese blaustrümpfige Eva mit Ethik und Freizügigkeit? Das Gestern war schon wie das Heute ist. Das ist die Ueberzeugung Bernard Shaws, der in seinen Dramen antike Helden zu komischen Tagesfiguren heraufwürdigt. In „Caesar und Kleopatra", in der „Heiligen Johanna" hat er das getan. Und er tut es auch in „Zurück zu Methusalem", einem gigantischen Werk von fünf Büchern. Aber während er sonst bei der Anschauung und Verfemung des Gestern und Heute stehen bleibt, stellt er diesmal durch Anschauungsunterricht des Gestern die Frage: Was wird morgen sein? Adam sagt einmal etwas dazu. Aber Bernard Shaw sagt, daß morgen nicht sein wird; daß alles gleich bleiben wird, gleich unzulänglich.

*

Das Resultat des fünfteiligen Werkes ist Fatalismus. Bernard Shaw, der so genau die Zusammenbruchsflächen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung kennt, hält keine Gesellschaftsordnung für möglich, in der es anders als in der heutigen zugeht. Er lehnt die proletarische Revolution, er lehnt das Werk von Marx und Lenin ab. Er ist am Ende.

Und so sicher er die Bilder jener englischen Staatsmänner der Demokratie trifft, jener liberalen Führer Lloyd George und Asquith, jener Kriegshetzer und Friedensbankrotteure, jener Arbeiter-Parteiler von Koalitions Gnaden, jener links über den Parteien schwebenden politischen Impotenzen, so sehr er das alles zersetzt, so heftig er den Völkerbundsgeist zerpflückt, so stechend er die Dawes-Sonne scheinen läßt, so höhnisch er die paneuropäischen Illusionen zerstört, so sicher er mit dem englischen Parlamentarismus auch Luther-Stresemann und die deutsche Sozialdemokratie erledigt — — — er findet keinen Ausweg mehr. Er muß zurück zu Methusalem. Und es ist typisch, daß er zum Anwalt des Sozialismus ein achtzehnjähriges Mädchen macht, das keine Argumente für den Sozialismus hat, sondern nur welche gegen das Bürgertum. Die Skepsis verrammelt Shaw den Weg und wenn seine Wildy der Ansicht ist, daß die ökonomischen Grundsätze von Karl Marx Blödsinn seien, so liegt das in einer Linie mit seiner Meinung, die er einmal der „Prawda" schrieb, daß die dritte Internationale Quatsch sei. Man sollte nicht mit individueller Beweisführung kommen, aber man ist doch versucht, hier an einen zu erinnern, der auch von tiefer Skepsis erfüllt war und der doch den Weg gefunden hatte: Anatole France war Mitglied der dritten Internationale. Er ist nicht zu Methusalem zurückgegangen.

*

Das Drama hat eine 118 Seiten lange Einleitung, in der alles gegen den Kapitalismus gesagt wird, was gegen ihn gesagt werden kann. Es gibt dort eindeutige und wuchtige Sätze gegen die Klassenschule und Klassenjustiz, gegen jede bürgerliche Klasseninstitution. Und doch ist die lange Einleitung nichts als das Gefühl der Unsicherheit, der Schrei, da herauszukommen. Aber mit Logik, mit Wissenschaft, mit essayistischer Prosa findet er keine Ruhe. Er sucht die Ausflucht ins Drama — und findet auch dort keine. Denn „Zurück zu Methusalem" ist kein Drama, trotz aller dramatisch packenden Dinge, die hineinverarbeitet sind. Es kann gar kein Drama sein, denn es gibt hier keine Entwicklung mehr, es gibt nur die Schraube ohne Ende.

*

Wir haben von den fünf Büchern gestern zwei im hallischen Stadttheater zu sehen bekommen. „Gott sei Dank", sagte eine hinter mir sitzende Bürgersdame, als zu Beginn des zweiten Teils richtige Klubsessel, ein Schreibtisch, elektrisches Licht auftauchten. Und auch der Beifall am Schluß war kein Beifall: obschon viele die Ohrfeigen der Tagespolitik nicht verstanden, fühlten sie sich doch alle sehr unbehaglich. Denn da wurden die heiligsten Gefühle, das Feld der Ehre, die Morgenzeitung, das Parlament und die Kirche irgendwie per Du angeredet. Aber zu Anfang lauschte alles dem Aufklärungsfilm aus dem Garten Eden, und man nahm mit tiefernster Miene und großer Beruhigung das Gelübde von Adam und Eva zur Monogamie auf. Im ersten Bild hatten sich Alfred Durra und Anneliese Johow schon von den Feigenblättern emanzipiert, und im zweiten Bild kommt dann Kain: mit Speer und Schild, mit Purpurmantel und Bärenfell, mit Stierhörnern und Messingverschlägen tritt er im Garten Eden, der schon eine Umzäunung hat, als Ringkämpfer auf. Diesem Ringkämpfer gab Fritz Güntzel Verve, pomadisierten Schnurrbart, Treu und Redlichkeit zu mörderischem Tun, daß man ihn nie vergessen wird. Wie man ihn auch im dritten Bild, ein paar tausend Jahre später, als Burge in der Lloyd-George-Maske nicht vergißt, so wenig wie seinen erbitterten Kollegen und Feind Lubin, den Alfred Durra mit der Asquith-Maske bedacht hat. Man spiele die Staatsmänner ins Deutsche übertragen, und der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik tritt in Aktion.

Die Gesamtaufführung litt — besonders im dritten Bild — an einigen toten Stellen, die sich mit stärker angekurbeltem Tempo hätten vermeiden lassen. Zweimal wurde das Wort durch ein Lachen ersetzt, das tiefste Erschütterung hervorruft. Einmal, als Adam das Geheimnis der Schlange mit Lachen vorwegnimmt, und am Schluß, als über dem Lachen des Pfarrers Haslan, den Fritz Hensel spielte, der Vorhang fällt.

Aber wir werden trotzdem nicht zu Methusalem zurückgehen.

Ott.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0006

…t alledem — die proletarische Solidarität lebt

…n prächtiges Bild proletarischer Hilfsbereitschaft bot die …rige im „Volkspark" erfolgte Verteilung von Wäsche, Strümpfe … an dreißig Kinder, die Ostern die Schule verlassen und deren …er erwerbslos sind.

…ie Verteilung geschah seitens der Ortsgruppe Halle der IAH. …tube). Die wenigsten machen sich eine Vorstellung, wieviel …he und Arbeitsleistung auf den hergestellten Sachen verwendet … Wirklich: „Das Heldentum der Kleinarbeit" ist keine leere …ase. Dies betonte mit Recht Genosse Höcker in seiner …sprache an die Kinder und Mütter. Keine Bettelgaben der …ernehmer, Pfaffen und Monarchisten, sondern der Beweis echter …etarischer Liebe der Arbeiter, die von ihren Wenigen geben, …it der Klassenbruder nicht in Elend und Verzweiflung versinkt. …osse Höcker ermahnte die Kinder, in ihrem kommenden schweren …pfe um ihre Existenz immer die Solidarität zu pflegen, ohne …er Befreiungskampf der Arbeiter niemals erfolgreich sein kann …ann erfolgte die Verteilung. 15 Mädels erhielten Unterwäsche, …zehn Jungens Sporthemden, Strümpfe, Kragen, Binder usw. …l Mädels, deren Eltern in besonders bedrängter Lage sind, …elten außerdem Kleider.

…enossin Wiesner appellierte an die anwesenden Eltern, an … Ausbau der Internationalen Arbeiter-Hilfe mitzuarbeiten. Mit … gemeinsamen Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit", fand … Veranstaltung ihren Abschluß.

…der Arbeiter wird zwangsweise von seinem Hausrat getrennt

…m 23. März wurde die Familie K. H., Brunoswarte, durch den …ichtsvollzieher auf die Straße gesetzt. Die kapitalistischen Be…en schämen sich ihrer eigenen Unfähigkeit. Sie wollen ihre Blöße …it verdecken, daß nunmehr das ganze Elend mehr dadurch sicht… wird, daß die Möbel des herausgesetzten Proleten auf der …aße liegen. So wurde durch die Behörde in diesem Falle der …diteur Kästner bestellt, der die Möbel abholte und in seinem …cher lagern soll. Der Gerichtsvollzieher gab dem Spediteur … die Möbel nicht eher herauszugeben, bis die Transportkosten … das Lagergeld bezahlt seien. So muß also die größte Not der …eiter noch dazu dienen, der kapitalistischen Gesellschaft Profite …verschaffen. Die Familie H. hat aber nicht das Recht, ihre …nen Möbel zu benutzen. Um die siebenköpfige Familie kümmerte … bisher niemand. Eine erwachsene Tochter, die abends nach …e kam, fand die Wohnung verschlossen und ausgeräumt. Sie …e nicht, wo ihre Angehörigen waren. In ihrer Verzweiflung …te sich das Mädchen, das als anständig bekannt ist, für die Nacht, …nge es ging, die Zeit auf dem Jahrmarkte vertreiben. Hier …fte Verwandte, die sich ihrer annahmen. Die göttliche Ordnung … Kapitalismus treibt zum Wahnsinn. Um der kapitalistischen …nung willen werden die Proleten der Straße preisgegeben. … ist kapitalistisches Recht, Ruhe und Ordnung.

Hallische Tageschronik

Heeresrentenzahlung durch die Post

…e Zahlung der Heeresrenten für Monat April findet beim …amt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: Am 29. März für die …entenempfänger, am 30. März für die H-Rentenempfänger, am … März für die Nachzügler. Zahlzeit von 8 Uhr vormittags bis …r nachmittags.

… der Zahlung sind die beglaubigten Lebensbescheinigungen abzugeben. Beim Unterlassen der Abgabe wird die Zahlung der Versorgungsgebührnisse bis zur Vorlage der Bescheinigung ausgesetzt.

* **IAH. Die soziale Fürsorge in der Provinz Sachsen.** Ueber dieses Thema referiert am Dienstag, dem 30. März, abends 8 Uhr, im Mittelzimmer des „Volkspark", der Genosse Hirsemann, Merseburg, in einer Mitgliederversammlung der IAH. Außer den Einzel- und Korporativmitglieder ladet die IAH. auch die Mitglieder des 1. Bundes und des Zentralverbandes der Invaliden und Rentner ein.

* **Die Proletarische Kultur-Vereinigung Halle** veranstaltet am Freitag, dem 2. April (Karfreitag), im großen „Volkspark"-Saal eine proletarische Abendfeier. Das Programm ist von der Vereinigung so zusammengestellt, daß der Besuch zu empfehlen ist. Die

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Alle Spielleute haben heute abend pünktlich 7 Uhr mit ihren Instrumenten im „Volkspark" zur Jugendversammlung zu erscheinen.

Heute 5 Uhr Generalprobe im „Volkspark". Jeder Genosse muß zu beiden Veranstaltungen unbedingt erscheinen.

Musikstücke sind von den Mitgliedern selbst komponiert. Zwei Bilder zeigen die Gegensätze der jetzt bestehenden autoritären Lernschule und der neuen antiautoritären Arbeitsschule. Außerdem ein Bild aus den Industriebetrieben „Der neue Mensch". Wer sich über proletarische Kulturarbeit orientieren will, besucht am Karfreitag die Veranstaltung. Einlaß 6 Uhr.

* **Bundeskleingartenland Goldberg.** Mitgliederversammlung am Freitag, dem 26. März, abends 8 Uhr, im „Hardenbergkasino", Hardenbergstraße. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

* **Achtung, Erwerbslose!** Zu dem am Mittwoch, dem 31. März, abends 8 Uhr, stattfindenden Konzert des Arbeiter-Sängerchors zahlen Erwerbslose gegen Vorzeigung des Ausweises 50 Pf. Eintritt.

Böllberg-Wörmlitz

Ein feiner Seelsorger. Seit einiger Zeit beglückt die beiden Ortschaften ein Pfaffe, welcher es an Rüpelhaftigkeit nicht fehlen läßt. Als am vergangenen Sonntag zur Prüfung der schulentlassenen Kinder der Pfaffe sein letztes Wort sprach, wurden ihm Zwischenrufe entgegengeworfen, und es wäre bald zur Diskussion gekommen. Der „Seelsorger" forderte von den Eltern und Kindern: 1. daß sie keine Schmöker lesen; 2. keine Arbeiterzeitung; 3. sich nicht so am Dorfklatsch beteiligen. Weiter behauptete er: „Ich verlange von jedem, daß er nur in der Bibel liest und vor jedem Essen betet, erst dann komme ich zu ihm ans Krankenbett oder zu einer Taufe" Weshalb kann dieser Herr so auftreten? Die Bewohner von Böllberg-Wörmlitz, die zu 95 Prozent Industriearbeiter sind und die man als aufgeklärte Proleten betrachten muß, wie ja die Einzeichnung zur Fürstenenteignung beweist, ziehen nicht die Schlüsse, die einzig und allein zu ziehen sind: **den Austritt aus der Kirche.** Bin ich Prolet, habe ich mit Pfeifenköpfen nichts zu tun, welche Euch Vorhaltungen über Eure Gesellschaft machen, mit denen Ihr verkehrt, oder über die Zeitung, die Ihr lest. Arbeiter von Böllberg, seht klar, was der Pfaffe will, er will Euch von der Arbeiterbewegung losreißen. **Darum verweigert ihm die Mittel, mit denen er Euch bekämpft, die Kirchensteuer. Tretet sofort aus der Kirche aus.** Wofür werden denn die Kirchensteuern benutzt? Der Pfaffe will wieder mal für seine Studentenschaft ein Fest im Ruderhaus veranstalten, wo dann die Arbeiterschaft von Böllberg der Leidtragende sein soll, dadurch, daß die Besoffenen dem Pastor nächtlich die Fensterscheiben einschlagen. Duldet das nicht länger. Die Arbeiterschaft hat Organisationen, die den arbeiterfeindlichen Pfaffen überflüssig machen, z. B. die Freidenker zur Beerdigung, die Partei zur Schulentlassungsfeier. — Gerade jetzt, wo am Sonntag, dem 28. März, nachmittags 3 Uhr, die Jugendweihe in Wörmlitz stattfindet, könnte mancher Arbeiter den Unterschied ziehen zwischen der Entlassung aus der Kirche und unserer im proletarischen Geiste gehaltenen Feier. Laßt Euch nicht entwürdigen von dem Pfaffen, entzieht ihm die Mittel, geht aus der Kirche; das ist es, was wir Euch zurufen. Zeigt Euch als Arbeiter würdig, helft unsere Reihen stärken. Auf, zur Grabdemonstration und zur Jugendweihe!

Ammendorf

Schulentlassene, junge Arbeiter und Arbeiterinnen! Am Sonntag, dem 28. März, nachmittags ½3 Uhr, findet eine unterhaltende Jugendveranstaltung statt, ausgeführt von der Kommunistischen Jugend. Erscheint zahlreich.

Nietleben

Jugendweihe. Am Sonntag, dem 28. März, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthof „Zur Sonne" unsere Jugendweihe statt. Wir erwarten im Interesse der gesamten Bewegung, daß sich die gesamte Arbeiterschaft daran beteiligt. Am Abend findet daselbst ein Unterhaltungsabend statt. Anfang 7 Uhr.

Zwintschöna

Schulentlassungsfeier. Sonntag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale von Horn zu Zwintschöna die Jugendweihe für den Amtsbezirk Dieskau statt. Wie alljährlich, wird die Feier durch Gesangs- und Musikvorträge ausgefüllt werden, und wir erwarten eine rege Beteiligung der Arbeiterschaft des Amtsbezirks

Arbeiter-Sport

HFC. Teutonia 08. Serienspiele für Sonntag, 28. März: 1. Mannschaft gegen Trotha 1. um 4 Uhr Trotha-Platz, Treffpunkt beim Sportgenossen Paul Hunold, Saalwerderstraße 23. 2. Mannschaft gegen Fichte Radewell um ¾1 Uhr Radewellplatz, Treffpunkt 11 Uhr am „Mohr". Am Sonnabend, dem 27. März, Monatsversammlung im Vereinslokal. Jeder hat unbedingt zu erscheinen. Sportgenosse Paul Enders leitet das Spiel Minerva 3. gegen Löbejün 1. um ½1 Uhr Minerva-Platz.

VfB. Trotha. Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, Versammlung. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Sonntag, 28. März, spielt 1. Elf gegen Teutonia 1. 4 Uhr; 2. Elf gegen Diemitz 1. 2¼ Uhr; Jugend gegen Sportlust 1. Jugend 11 Uhr. Sämtliche Spiele finden auf dem Trotha-Platz statt.

ASC. (Handball). Spiele für Sonntag, den 28. März: ASC. 1. spielt ½10 Uhr und ASC. 2. spielt ½3 Uhr auf der Peißnitz. Dies Adler sowie dem Wassersportverein Ammendorf und den Schiedsrichtern zur Kenntnis.

TV. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Am Freitag, dem 26. März, abends 8 Uhr, engere Vorstandssitzung im Heim, Weidenplan. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Rüstig-Vorwärts Bruckdorf 1. Mannschaft spielt am Sonntag, dem 28. März, auf eigenem Platze gegen Sportklub Zörbig im fälligen Serienspiel. Vorher trifft sich die 2. Mannschaft und Brachstedt 1. Die Jugend stößt auf Minerva Jugend. Unsere Mitglieder machen wir auf die am Sonnabend stattfindende Monatsversammlung aufmerksam.

ABV. Kröllwitz 1. spielt am Sonntag gegen Fichte 2. um 2 Uhr auf dem Fichte-Platz.

Box-Klub International. Am Freitag, dem 26. März, abends 8 Uhr, findet in unserem neuausgebauten Vereinslokal, Restaurant „Zur Sonne", Richard-Wagner-Straße, unsere Uebungsstunde statt. Wir bitten sämtliche Mitglieder, an diesem Tage restlos zu erscheinen. Nach der Uebungsstunde wichtige Besprechung zwecks Matinee am 2. Osterfeiertag im „Deutschen Gesellschaftshaus".

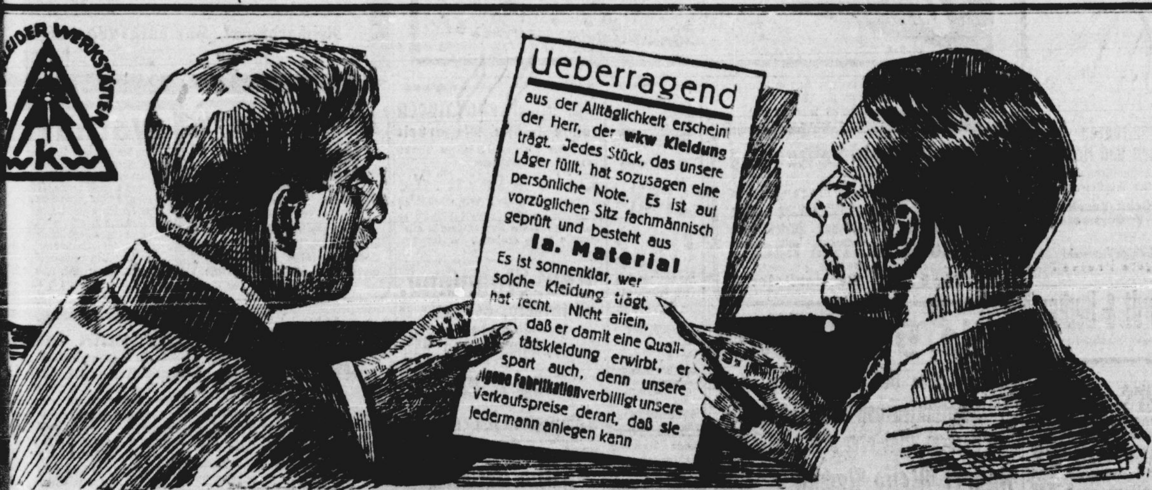
…eitag, 26. März, abends 8 Uhr,
… großen Saale des „Volkspark"

große öffentliche Kundgebung

…läßlich des 10jährigen Bestehens des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands

Referent: Hans Kiefert, Berlin, Führer der deutschen Jungarbeiter-Delegation nach Sowjet-Rußland

…D., Ortsgruppe Halle — Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle — RFB., Ortsgruppe Halle — Rote Jungfront, Ortsgruppe Halle



Prüfen Sie unsere Angebote:

Frühjahrsmäntel f. Herren …Schlüpfer und …reihige …rm mit Rückengurt u. … in Homespun u. Ga…stoff. 59,— 53,— 45,— **38,—**

Frühjahrsmäntel …Ulsterform, mod. Aus…, Covercoat, Whipkord …rdine 85,— 79,— 65,— **53,—**

Uebergangs-Paletots …und marengo, halb… Qualität, für Straße …m. 74,— 66,— 55,— **41,—**

…err.-Covercoat-Paletots … mod. Sportf., 5 mal … mit offener und ver…ckte, mod. Farbtöne, …al. 63,— 59,— 53,— **46,—**

wkw Herren-Sakko-Anzüge moderne Form, neueste Stoffmuster, haltbare Qualität 39,— 34,— 29,— **24,—**

wkw Herren-Sakko-Anzüge neueste einf. u. Doppelstr. in mod. Farben, aparte Frühjahrsmuster i. Cheviot u. Gabardine . 53,— 46,— 38,— **33,—**

wkw Herren-Sakko-Anzüge i. eleg. neuen Stoffmust., in Homespungew., mod. Karos u. neuart. Must. i. Gabardine 75,— 68,— 62,— **59,—**

wkw Herren-Sakko-Anzüge aus bestem Cheviot, Kammgarn- u. Gabardine-Stoffen, erstkl. Ausarb. vollwertig. Ersatz für Maß, 96,- 90,- 85,- **78,—**

wkw blaue Sakko-Anzüge mod. 1- u. 2-reih Form, tadellose Verarb. i. Chev., Kammgarn und Twillstoffen 73,— 65,— 59,— **48,—**

wkw Jünglings-Anzüge blau, Tuchcheviot, Melton u. Kammgarnstoffe in 1- und 2-reih. Form, dankbar i. Tragen 48,— 42,— 34,— **22,—**

wkw Jünglings-Anzüge gem. Cheviotstoffe, moderne Streifen, neueste Frühjahrsdessins, solide Form, tragbare Qualitäten 42,— 34,— 29,— **22,—**

wkw Jünglings-Sport-Anzüge moderne Sportform in gemusterten Cheviots, Loden u. Kordstoffen, Breecheshose, doppelt. Gesäß 42,- 38,- 33,- **29,—**

wkw Herren-Sportanzüge in Loden, Homespun und Kordstoffen, zweiteilig, moderne Formen, Breecheshose mit doppeltem Gesäß . . . . 58,— 42,— 34,— **28,—**

wkw Herren-Sportanzüge in mod. Homespun, Gabardine und breitgerippten Kordstoffen, solide Verarbeitung, 2-, 3- u. 4-teilig . . . . 63,— 54,— 45,— **42,—**

wkw Herren-Gummimäntel in Nessel, Köper, gem. Cheviot und modern. Covercoatstoffen, mit ganz. Gürtel od. versenkbarem Rückengurt . . 29,— 26,— 23,— **17,50**

wkw Herren-Lodenmäntel moderne Schlüpferform, offen und geschlossen tragb., neueste Farb., imprägn. Strichloden 36,— 32,— 26,— **18,—**

S. Weiss

Halle am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0007

Braun u. blond

Die große Mode

Unsere Osterschlager:

Für Damen:

Blond Satin-Spangenschuhe, hochmodern, auch in grau und schwarz 6.50

Brauner Halbschuh, eine Farbe, sehr gefällig ausgeführt 10.50

Brauner Spangenschuhe echt Boxkalf, mod. Paßform 12.50

Blond Ia Chev. Spangenschuh, der beliebte Modeschuh 14.50

Für Herren:

Brauner Halbschuh, echt Rindbox, äußerst elegant 13,50 — 13.50

Brauner Halbschuh, mit feinfarbig und grau Nubuk-Einsatz ..... 18,50 — 16.50

Brauner Schnürstiefel, echt Boxkalf, hochfein 12.50

Brauner Schnürstiefel, mit sandfarbig Nubuk-Eins. sehr vornehm 22.50

Braun Roß-Chev.-Zugschuh, 4fach. Spangendurchbruch, echt. L. XV-Absatz 12.50

Strümpfe zur Farbe des Schuhes passend, alle Nuancen sehr billig am Lager

Brauner Herren-Halbschuh, echt Boxkalf, weiß gedoppelt 12.50

Schuhfabrik **Tack & Cie A.-G. Burg b. M.**

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. GmbH. **Halle an der Saale** Schmeerstraße 1

Der anheimelndste Ort der Wohnung

1128

ist mit Recht die lauschige Ecke, in der es sich im Dämmer- oder Lampenlicht so angenehm träumt, so leicht liest und so interessant plaudert

Eine riesige Auswahl in Ruhebetten finden Sie bei mir zu sehr billigen Preisen Mk. 27,00 44.00 50,00 51,00 usw.

Dabei ist jedes Stück äußerst solide, mit den besten Spiralfedern und nur prima Polstermaterial gearbeitet

Ruhebetten- u. Matratzenwerkstätten

Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzleigasse 2 Minuten vom Markt

Zahlungserleichterungen

Zum **Schulanfang**

Schulranzen für Knaben und Mädchen

von den einfachsten bis zu den besten Ausführungen

Frühstücks-Taschen Tafeln, Federkasten usw.

Reichhaltige Auswahl Billigste Preise

Burghardt & Becher

Leipziger Straße 10

1116

Lorbeers-Kaffee

1122 immer frisch gebrannt aus eigener Rösterei

1/2 ℔ 0,75 0,85 0,95 1-, 1,10 u. 1,15 M.

Weizenmehl . . Pfund 0,22 M.

g. Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 0,60 M.

Pflaumen . 2 Pfd.-Dose 0,75 M.

Herzkirschen . 2 Pfd.-Dose 1,20 M.

Pfifferlinge . 2 Pfd.-Dose 1,25 M.

bei 10 Dosen nur 1,15

sowie sämtl. Garten Obst- u. Gemüsekonserven in feinst. Qual. zu solid. Preisen

Hering in Gelée 2 Pfd.-Dose 0,85 M.

Apfelwein o. St. Flasche 0,45 M.

Tägl. frische Einmachgurken in goldfrisch. Dill

Land-Eiern, Mohn stets frisch gemahlen

Karl Lorbeer

Kolonialwaren u. Kaffeerösterei Thomasiusstraße 45 Tel. 1912

Wittenberger Tapetenhaus

Juristenstraße 11

empfiehlt in allen Preislagen

Tapeten, Wachstuche, Linoleum usw.

Preisausschreiben

1. Preis . . .	RM.	5000,—
2. „	„	4000,—
3. „	„	3000,—
4. „	„	2000,—
5. „	„	1000,—

Zahlreiche weitere namhafte Beträge von RM. 500,— bis 50,—

Näheres im *1090

Reichardt-Ruf

Die Reichardt-Filialen und alle durch das Plakat „Preisausschreiben" kenntlich gemachten Verkaufsstellen der Reichardt-Kakaos, -Schokoladen u. -Pralinen händigen dieses Blatt unentgeltlich aus

Reichardtwerk, Hamburg-Wandsbek

Willst du dir und ihr was bieten und hast ihr Durst Spart durch **Vorlobin** und nicht mit Wurst 32

Die neue kleine Dose Nr. 66 kostet 10 Pf.)

Konfektion auf Teilzahlung

bei sofortiger Aushändigung — Zu großer Auswahl. — Zu billigen Preisen

Anzüge / Sport-Anzüge / Konfirmanden-Anzüge / Hosen / Mäntel / Bett- und Damenwäsche

Miéste & Gaitzsch Nachf.

Inh. A. Geisch

Merseburg, Neumarktstor 2

Trauringfabr.

Stets gutes

Trauringe

333, 585, 750 oder 900 gestempelt von Mk. 4 – 30 M.

Juwelier **Tittel**

Trauringecke Schmeerstraße 12

Achtung! Achtung!

Alle Schuhreparaturen sowie feinste Maßarbeit

aus bestem Material bei soliden Preisen 341 führt aus

Otto Kleinicke

Schuhmachermstr., Zeitz, Brühl 24

Empfehle gleichzeitig mein Fabrikat er unter uns solider Schuhwaren in allen Arten bestes Fabrikat, zu annehmbaren Preisen D. O.

Paul Naumann,

Wittenberg, Collegienstr. 13

empfiehlt in größter Auswahl

Herren-Hüte, Damen-Hüte und Mützen

zu bekannt preiswerten Angeboten

Anfertigungen aller Art

Hermann Böhlerts Roßschlächterei

Glaucha Str. 75 Bergstr. 4

Seebener Straße 164

Merseburg Obere Breitestr. 4

empfiehlt

pa. junges festes Rohfleisch, Braten, Kalbfleisch, Lende, Rouladen, Gedaches, sowie kalt. Wurstwaren und jeden Tag warme Würstchen 755

Walhalla

Trotz der enormen Unkosten für das hervorragende Varietéprogramm mit Heinrich Grang, Tarzan I. J. Stuarts, Franz Daing, 7 Sin Jung Dai, Gemischter Satzspiels werden auf allgemeinen Wunsch die Holztage zu bedeutend ermäßigten Preisen für Sonnabend und Sonntag verlängert

Eintrittspreise: Mk. 0,50 1,00 1,50 2,00. Anfang 8 Uhr — Kasse ab 11 Uhr — Tel. 5385

Alle Schulartikel

kaufen Sie bei mir vorteilhaft

351 Schulranzen von Mk. 2,50 an

in starkem Rindleder v. Mk. 5,85 an

Robert Weise Nachflg. / Zeitz

Wendischestraße 14 u. 20

Kleine Anzeigen neben bei ano den besten Erfolg!

Preiswerte **Oster-Angebote** 339

in allen Abteilungen

Sämtliche **Schul-Artikel** bilig

Alle Arten **Gardinen** billige Preise

Edison-Lichtspiele, Dürrenberg

Sonntag u. Montag, 26. März, läuft der Film:

„Sein Mahnruf"

Der Film des russischen Volkes

Nachmittags 4/5 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung

Zu dieser Vorführung halbe Preise für Erwachsene 338

2 Abendvorführungen um 4/5 u. 8 Uhr

Arbeiter-Bildungsausschuß Die Direktion

Hermann Quand

Rohschlächterei 115

Langestraße 21, Tel. 115

empfiehlt diese Woche

Prima Zodenfleisch Pfd. 60 M.

Pr. Braterfleisch Pfd. 60 u. 50 M.

Rouladen . . . . . Pfd. 60 M.

Frisches Gedaches Pfd. nur 40 M.

Pr. ausgel. Schmer Pfd. nur 60 M.

und alle Sorten Wurst in bekannter Güte

Zum 5. Jahrestag der Märzkämpfe 1921

Otto Rühle:

Warum in Mansfeld die Kirschbäume im Herbst blutrote Blätter haben

Drei Geschichten mit vier zweifarbigen Holzschnitten

Als Jugendschrift zu empfehlen

Preis 40 Pf. Zu beziehen durch d. Buchhandlungen der Produktiv-Genossenschaft u. d. Literaturvertriebe der KPD.

Ein leeres Zimmer

für sofort von Parteigenossen zu mieten gesucht. Offerten unter „A." an die Geschäftsstelle des „A." erbeten

---

Schultafeln usw.

empfiehlt die **Volksbuchhandlungen** Zeitz 48/64 und Buchenstraße 14

Gepflegter Zeitungsträger

für Unterritzdorf sofort gesucht. Meldungen beim Genossen Vater in Unterritzdorf

---

Konsum-Verein Teutschenthal u. Umgeg.

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht

Freitag (Karfreitag), 2. April 1926, nachm. 2 Uhr, findet im „Goldhof zum goldenen Ring" (Bes. Karl Schumann) in Unterteutschenthal eine 1123

ordentliche Generalversammlung

der Mitglieder des Konsumvereins Teutschenthal und Umgegend statt.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Geschäfts- u. Kassenberichte für 1. Halbjahres 1925/26
2. Genossenschaftliches

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Das Mitglieder-buch ist als Ausweis mitzubringen.

Der Aufsichtsrat

J. A.: Hermann Böhlke, Vorsitzender

Stöcke, Schirme

in reicher Auswahl

Albert Wand

(Firma Claus)

Gr. Steinstr. Ecke Neumarkt

Rodezeitungen empfiehlt Volksbuchhandlung

Große Auswahl in

ff. Kuchen u. Konditoreiwaren

Pfannkuchen mit ff. Füllung

täglich frisch

Sonnabends: Zwiebelmuchen

Freitag 9 Uhr Speckkuchen

Max Schröder

Schmeerstraße, Ecke Brühl

Kleine Anzeigen

haben im Klassenkampf

Große Wirkung!

Emaillieren und Vernickeln von 17 **Fahrrädern Ersatz- und Zubehörteile** in großer Auswahl

Max Schneider

Merseburg

Schmalestr. 19 Telephon 479

Prima 14

Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt

Angelbrunnen

Merseburgerstr. 19 Mittelpforte, Hinterhaus 1

Kleine Anzeigen

haben im „Klassenkampf" den besten Erfolg.

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Waren aus

Max Cohn

Zeitz Neumarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0008

Um das Gemeindebestimmungsrecht

Von **Walter Stoecker**

Plakate, Inserate, Flugblätter und Artikel in der ganzen Presse zeigen, daß der Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht in ein ernstes Stadium getreten ist. Ueberall fällt einem die starke Gegenpropaganda des Alkoholkapitals in die Augen, das geradezu Sturm läuft gegen die eingeleitete Unterschriftensammlung für das Gemeindebestimmungsrecht.

Was bedeutet das Gemeindebestimmungsrecht?

Unter diesem Rechte versteht man gewisse gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung des Alkoholismus.

Die jetzige von den Alkoholgegnern eingeleitete Kampagne für das Gemeindebestimmungsrecht schließt sich meist an den Gesetzentwurf an, der 1923 dem Reichstage vorgelegt wurde. Dieser Gesetzentwurf, um dessen Wiedervorlegung der Kampf geht, soll in Deutschland den Landesparlamenten das Recht geben, Gesetze zu beschließen, die der Bevölkerung der einzelnen Gemeinden ein gewisses Mitbestimmungsrecht bei gesetzgeberischen Maßnahmen gegen den Alkoholismus geben sollen. Ein Fünftel der Gemeindebevölkerung soll danach das Recht bekommen, eine Urabstimmung über folgende Fragen zu veranlassen:

1. Ob weitere Schankkonzessionen über die vorhandenen hinaus in der Gemeinde erteilt und durch Tod oder sonstwie erledigte, bisher vorhandene Konzessionen neu erteilt werden sollen;
2. wie die Zeit des Alkoholausschanks und -verkaufs festzusetzen ist;
3. ob der Ausschank und Verkauf geistiger Getränke in der Gemeinde ganz oder teilweise untersagt ist.

Lokal-gesetzliche Wirkung aber soll eine solche Abstimmung erst haben, wenn **drei Viertel aller Wahlberechtigten sich an der Abstimmung beteiligen und zwei Drittel der abgegebenen gültigen Stimmen sich für eine bestimmte Anordnung oder für ein Verbot aussprechen.**

Diese Bestimmungen zeigen zur Genüge, daß das Geschrei des Alkoholkapitals von der bevorstehenden Trockenlegung Deutschlands bei einem derzeitigen Gemeindebestimmungsrecht völlig grundlos ist. Denn: erstens werden wahrscheinlich nur wenige Landesparlamente von einem solchen Recht Gebrauch machen (Bayern, Württemberg, Mecklenburg ohne Zweifel sicherlich nicht), und zweitens sind diese Bestimmungen so ungeheuerlich erschwerend, daß es wirklich nur bei einem übergroßen Mehrheitswillen einer lokalen Bevölkerung gelingen wird, ein solches örtliches Verbot durchzusetzen. Man kann hier schon wirklich von einer Ueberdemokratie im Interesse des Alkoholkapitals sprechen. In den meisten Fällen wird man sich bei Durchführung des Gemeindebestimmungsrechts wahrscheinlich darauf beschränken, nur keine weiteren neuen Konzessionen zu erteilen. Die Alkoholproduktion und der Engrosvertrieb wird übrigens dank des Gemeindebestimmungsrechts überhaupt nicht betroffen.

Die Stellung der Arbeiterklasse

Die Illusionen mancher Alkoholgegner teilen wir nicht, vor allem nicht die Auffassung mancher Quacksalber, daß die soziale Frage durch die Lösung der Alkoholfrage entschieden werden könnte. Im Gegenteil: die Alkoholfrage ist ohne Zweifel nur ein Teil der sozialen Frage und wird auch nicht durch die beste Propaganda und gesetzgeberische Maßnahmen, sondern erst durch die Aenderung der sozialen Grundlage gelöst werden können. Nur die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wird die Voraussetzung für eine wirkliche Lösung der Alkoholfrage schaffen.

Was aber ist der Alkoholismus heute? Ohne Zweifel eines der gefährlichsten Hemmnisse des Klassenkampfes, da die Bourgeoisie, das Schwerkapital und die Großagrarier die alkoholischen Mittel zur Verdummung der Arbeitermassen benutzen, um sie von der Erkenntnis ihrer Klassenlage und vom Klassenkampfe fernzuhalten. Die Beteiligung mancher kleinbürgerlichen Elemente, wie Aerzte, Lehrer und Geistliche, im Kampfe gegen den Alkoholismus ändert nichts an der grundlegenden Tatsache, daß gerade die entscheidenden schwerindustriellen und großagrarischen Elemente der Bourgeoisie die Hauptträger der Förderung der Alkoholseuche sind. Insbesondere aus diesem Grunde haben die arbeitenden Schichten und insbesondere die klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen alles Interesse daran,

auch heute schon einen ernsten, zähen und systematischen Kampf gegen den Alkoholismus, diesen Feind des Klassenkampfes, zu führen.

Denn dafür, daß die Energien der Arbeiterklasse in ihrem Befreiungskampf durch den Alkohol geradezu ungeheuerlich gelähmt und gehemmt werden, brauchen wir wohl keine besonderen Tatsachen anzuführen. Deshalb haben auch wir Kommunisten alle Veranlassung, den Kampf für das Gemeindebestimmungsrecht zu unterstützen, und, wo wir nur können, uns mit aller Entschiedenheit für die Forderung des Gemeindebestimmungsrechts einzusetzen. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat erst kürzlich wieder folgenden Antrag beschlossen:

„Der Reichstag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Reichsregierung dem Reichstagsbeschluß vom 18. Februar 1925, der ein Schutzgesetz zur Bekämpfung des Alkoholismus verlangte, immer noch nicht nachgekommen ist.

Der Reichstag ersucht die Reichsregierung, dieses längst geforderte Gesetz nunmehr unter Einbeziehung eines wirksamen Gemeindebestimmungsrechts schleunigst vorzulegen."

Die Durchsetzung des Gemeindebestimmungsrechts im Reichstag wird vom Alkoholkapital mit allen nur denkbaren Mitteln verhindert. Jeder einzelne der bürgerlichen Abgeordneten wird von den alkohol-kapitalistischen Verbänden an die Kandare genommen, um gegen das Gemeindeabstimmungsrecht zu stimmen. Eine wahre Flut von Flugschriften und Propagandamitteln des Alkoholkapitals ergießt sich über die Abgeordneten. Ungeheure Gelder werden flüssig gemacht, um diese Alkoholpropaganda gegen das Gemeindebestimmungsrecht zu finanzieren. Und auch die Oeffentlichkeit wird überschwemmt. Aus dieser Flut nur einige Stimmen. Der Syndikus der schwerindustriellen Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, schreibt:

„Das wird aber noch schlimmer, wenn die **blöde Masse des Volkes** dazu gebracht werde soll, über derartig wichtige kulturelle, ethische und volkswirtschaftliche Gesichtspunkte zu entscheiden ... **... Die Masse soll beim Gemeindebestimmungsrecht sogar eine selbständige Entschließung treffen. Das ist ein solcher Unfug, daß man sich mit allen Kräften dagegen stemmen muß."**

In einem Artikel der großagrarischen „Deutschen Tageszeitung" heißt es, daß es sich bei dem Gemeindebestimmungsrecht **um einen der gefährlichsten Anschläge auf das öffentliche Leben unseres Landes handle, der je geplant wurde. „Wer will dann** die Sozialdemokraten hindern, in den Gemeinden **auch über Schulfragen usw.** abstimmen zu lassen? Ist das Prinzip der gemeindlichen Abstimmung in wichtigen, die Gemeinde berührenden Fragen erst einmal anerkannt, **wo will man dann Halt machen?** Die angebliche „wahre **Demokratie**" würde in kürzester Zeit wahre Orgien feiern."

Und im „**Gasthaus**" hieß es vor kurzem:

„Das Gemeindebestimmungsrecht heißt, **die Straße zum Richter über alle möglichen Beschließungen zu machen und den Grundideen des Kommunismus den Boden bereiten."**

An den Berliner Plakatsäulen werden sogar neue Steuerlasten und neue Arbeitslosigkeit als Folge des Gemeindebestimmungsrechts vom Braukapital angekündigt. Leider lassen sich vielfach auch die Arbeiter der Alkoholindustrie von ihren Arbeitgebern irreführen und mißbrauchen, sich gegen die allgemeinen Interessen ihrer Klasse zu wenden, indem sie auf den Schwindel hereinfallen, man wolle sie arbeitslos machen.

Diese Verwirrungsmanöver des Alkoholkapitals sollten alle Arbeiter, Angestellten und Beamten und besonders die Frauen veranlassen, nun erst recht den Kampf gegen die Alkoholseuche und für das Gemeindebestimmungsrecht zu führen. Wir haben alles Interesse daran, daß

die eingeleitete Unterschriftensammlung möglichst viele Unterschriften

bei den Arbeitern findet. Wo sich deshalb irgendwie Gelegenheit bietet, gilt es alle Arbeiter und Arbeiterfrauen für die Unterschriftensammlung aufzufordern und sie zur Einzeichnung zu veranlassen, natürlich ohne irgendwelche Illusionen zu nähren in der klaren Erkenntnis, daß es sich nur um einen Teilkampf in dem großen entscheidenden Klassenkampf gegen die Bourgeoisie handelt.

Es handelt sich hier um eine Aufgabe, bei der sich alle Proletarier in einheitlicher Front zusammenfinden können und wohl auch zusammenfinden werden.

An alle Ortsgruppen!

Während der Einzeichnung zum Volksbegehren sind in zahlreichen Gemeinden und Gutsbezirken von den Behörden unerhörte Sabotageakte verübt worden. Unsere Ortsgruppen werden aufgefordert, alle diesbezüglichen Feststellungen in einem kurzen Bericht sofort an die Bezirksleitung einzusenden. Die Entsendung muß bis spätestens 31. März erfolgen. Die Bezirksleitungen müssen das Material zusammengestellt bis spätestens 5. April an das Zentralkomitee der KPD. einsenden.

Zentralkomitee der KPD., Berlin C 54, Rosenthaler Str. 38.

Die Verwüstung der Volksgesundheit

Der Preußische Landtag beschäftigte sich am Mittwoch nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen mit dem Etat des Ministeriums für Volkswohlfahrt. Der Wohlfahrtsminister legte diesen Beratungen so wenig Wert bei, daß er bei den Reden überhaupt nicht zugegen war.

Genosse **Bartels** wies zunächst darauf hin, daß an den an und für sich völlig unzureichenden Etatsmitteln für 1926 zur Volksgesundheit abermals Abstriche in Höhe von 211 000 Mark gemacht wurden. Dabei ist das Aufgabengebiet der öffentlichen Gesundheitspflege nicht etwa verkleinert worden, sondern es wird infolge der Erwerbslosigkeit und des dadurch bedingten Dahinsiechens weiter Volkskreise von Tag zu Tag größer. Das geht auch aus einer Statistik der Medizinalabteilung des preußischen Wohlfahrtsministeriums hervor. Hatten wir 1913 8,3 v. Tausend tuberkulöse Schulkinder, so beträgt diese Zahl augenblicklich 30 v. Tausend. In Berlin besaßen von den Schwertuberkulosekranken nur 66 Prozent ein eigenes Bett. (Hört, hört b. d. Komm.) 19 Prozent dieser offen Tuberkulosekranken besaßen nur ein eigenes Schlafzimmer. Nicht minder grauenerregend ist der jüngste Nachweis über die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten. Berliner Aerzte berechnen die Syphiliskranken unter den Männern bis 50 Jahren auf 43 Prozent, auf 100 Totgeburten entfallen 45 auf Syphilis. An einem Stichtage wurden

in Preußen an einem Tage 140 000 Menschen wegen Geschlechtskrankheiten behandelt.

(Hört, hört! Bewegung links.) Die Krankenkassen können nur im geringsten Maße ihren Verpflichtungen nachkommen, da auf ihnen zu große Lasten für die Anschaffung von Arzneimitteln und für die Befriedigung der Ansprüche der Aerzte beruhen. Die Krankenkassen haben durchschnittlich einen Abbau bis auf 50 Prozent der bisherigen Unterstützungen vornehmen müssen. Die Vertrauensärzte der Unternehmer in den Betriebskrankenkassen weisen fast alle Arbeiter zurück und sorgen dafür, daß sie in den Ortskrankenkassen verbleiben. An der Gesundheit der proletarischen Massen werden tagtäglich grauenhafte Verwüstungen angerichtet. Um dies zu verhindern, wäre zunächst einmal eine wirkliche Ernährung, wäre die Schaffung menschenwürdiger Wohnstätten notwendig. Hierzu jedoch wird sich die heutige preußische Regierung, die 8 Millionen für die Rennvereine und nur 400 000 Mark für die Bekämpfung der Tuberkulose auslegt, niemals aufraffen können. Der preußischen Regierung steht die Pflege und Unterhaltung von Luxuspferden, für die im Etat 9 Millionen eingesetzt sind, näher, als die Sorge für die Kinder und Säuglinge, wofür 400 000 Mark angesetzt sind. Die proletarischen Massen werden unseren Kampf gegen eine solche Regierung verstehen. (Beifall b. d. Komm.)

Für gemeinsame Maidemonstrationen

In einer Mitgliederversammlung des Sattler-, Tapezierer- und Portefeuiller-Verbandes in **Leipzig** fand folgender Antrag zum 1. Mai einstimmige Annahme:

„Die Durchführung des **Volksbegehrens** hat gezeigt, daß, wenn die Kraft der Arbeiterschaft zu geeinten Aktionen zusammengefaßt wird, die Arbeiterschaft sehr wohl in der Lage ist, die Angriffe der Bourgeoisie zurückzuschlagen.

In wenigen Wochen begeht das Proletariat der ganzen Welt den 1. Mai. Der 1. Mai ist geschaffen worden als ein Demonstrationstag des internationalen Proletariats für seine Ziele, in erster Linie für den Achtstundentag.

Der Kampf um den Achtstundentag ist das Kampfziel aller klassenbewußten Arbeiter, ohne Unterschied der Parteirichtung.

Die Versammelten sind der Ansicht, daß das Gewerkschaftskartell die Pflicht hat, an alle proletarischen Organisationen, vor allem die politischen Parteien, die KPD., USPD. und SPD. heranzutreten und dieselben dazu zu bringen, am 1. Mai eine gemeinsame Demonstration der Leipziger Arbeiterschaft zustande zu bringen."

Arbeiter! Gewerkschafter! Sorgt überall in den Gewerkschaften und Ortsausschüssen des ADGB. dafür, daß in allen Orten gemeinsame wuchtige Demonstrationen gegen die unerhörten Unternehmerangriffe, den Lohnraub, die Arbeitslosigkeit und die arbeiterfeindliche Politik der Luther-Regierung zustande kommen.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Aus dem Geschäftsverkehr

Praktische Ostereier. Man halte sich diesmal an praktische Ostergeschenke und mache diese sowohl seiner Familie wie sich selber. So ist z. B. der gute Conrad-Tack-Schuh das praktischste Osterei. Seine Frühjahrsmodelle 1926 sind elegant, sehr billig und so haltbar, daß man noch Ostern 1927 an ihnen Freude hat. Von welchem Osterei kann man das noch sagen?

Gummi-Absätze, Gummi-Sohlen, Gummi-Lösung, Gummi-Bieder, Große Steinstr.

Jugendweihe
für Zeitz und Umgebung
am Sonntag, dem 28. März 1926, vormittags 1/2 11 Uhr, im „Preußischen Hof"
Mitwirkende:
Städtisches Orchester Zeitz
Volkschor Zeitz
Die gesamte Arbeiterschaft ist hierzu freundlichst eingeladen 343
Gemeinschaft prol. Freidenker
Ortsgruppe Zeitz
Die teilnehmenden Kinder versammeln sich 1/2 10 Uhr in der „Steinschenke" (Steintorvorstadt)
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt

1115
Ein Sonder-Angebot in
Lackschuhen
Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten sehr eleganter Damen-Lackschuhe, bewährte Markenfabrikate, billig zu erwerben, die ich zu folgenden Ausnahmepreisen verkaufe:
Lack-Einspangenschuh, Voll-Absatz, mit eleganter Fersenspange ... 12,50
Lack-Zweispangenschuh, am. Absatz, Sandalette-Schnitt ... 12,50
Lack-Breitspangenschuh, mit mattem Spangeneinsatz, Voll-Absatz ... 12,50
Lack-Durchbruchspange, mit echtem L. XV.-Absatz ... 12,50
Lackspangenschuh, halbbreite Form, sehr bequem, mit halbhohem Absatz u Gummifleck ... 14,80
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

B. Ehrenreich & Co.
Warenkreditgeschäft
Gr. Ulrichstr. 54 II / Tel. 8263
Bei kleiner An- und Abzahlung, alte Kunden
ohne Anzahlung
liefern wir
Herren- und Damenbekleidung
Neuer Eingang v. Frühjahrsmoden,
alle Textilwaren, sämtliche Wäscheartikel, Möbel in reicher Auswahl, gute Qualität
1118 Besichtigung unseres reichhaltigen Warenlagers ohne Kaufzwang gestattet

Auf Kredit!
Konfirmanden-Anzüge, Herren- und Knaben-Anzüge, Sommer-Ueberzieher, Regenmäntel
Kleine Teilzahlungen!
N. Fuchs, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 58 I (im Hause der Nordsee)

Billige Herren-Konfektion
Anzüge ... von 18,— an
Mäntel ... von 15,— an
Hosen ... von 2,75 an
Joppen ... von 6,50 an
Knaben-Anzüge ... von 5,— an
Immisch, Zeitz
344 Schützenstraße 2
Sonntag geöffnet

Ansichtskarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

Kleiderstoffe, Bett-, Leib- und Tischwäsche
Reichhaltige Auswahl!
Hermann Kittel, Zeitz
Großer Wendischer Berg 11
352
Täglich Eingang von Neuheiten in Frühjahrs-Mänteln u. Kleidern
Solide Preise!
Sonntag ist mein Geschäft geöffnet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0009

Geschäftsverlegung
Von Sonnabend, den 27. März 1926 ab befindet sich unser
Schuhwarengeschäft
nur Kramerstr. 16
nicht mehr Nr. 22 350
Flatows Schuhquelle, Zeitz

Hamburger Fischhalle
Zeitz, Brüderstr. 9
Täglich frisch Seefisch, Räucherfische, Bückinge, Bratheringe, Kabeljau, Schellfische, Seezungen, Kleine und Junge Platten u. Seezungen, Forellen, Hechte, Karpfen, Schell., Dorsch-Heringe
Stck 10, 13, 15, 16 ₰
Filiale: Stck. 6, 8 ₰

Wir empfehlen:
Einen Posten Schweinefleisch, Bauch, Kenle . . Pfund **1,20**
Schmer u. fettes Fleisch, Pfd. 1,20
Nur fettes Fleisch . . Pfd. 1,30
Prima argentinisches Schinkenfleisch
Kochfleisch . . . Pfd. **0,70** Mk.
Bratfleisch m. Beil., Pfd. **0,80** Mk.
Dejeuniert p. Mierenfalg. Pfd. 60 Pf.
sowie sämtliche Wurstwaren
Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 12

Sonnabend auf dem Wochenmarkt:
Billige Apfelsinen, 2 Pfund 0,50 Mk.
Spottbillige Blumenkohl
sowie sämtliches Gemüse billigst
Ida Zscheeg, Zeitz
Wollerberg 14, Marktstand a. Brühlmarkt

Biete an:
Pfund gr. Zeben junges Hammelfl. Mk. 0,80
Pfund feines Kochfleisch mit Knochen . 0,80
" " " " " . 1,20
Paul Kalb, Zeitz
347 Neumarkt 13—15

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
EGmbH., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Werte Genossenschaftsmitglieder!
Unsere für Freitag, den 2. April 1926 angesetzte ordentliche Generalversammlung muß Umständehalber verlegt werden. Der Termin wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben
Der Aufsichtsrat: J. A.: Richard Schnetter

Enorm billige Schuhwaren
in guten Qualitäten
L. Krätzer, Zeitz, Weberstr. 11
gegenüber Fleischer Weitze 349
Sonntag geöffnet

Ansichtspostkarten
empfiehlt
Volksbuchhandlung

Russische Seefische
empfiehlt 340
Max Günther, Rosberg
Stand Berthold, Zeitz
Außerdem: Eine Ladung Blumenkohl sehr billig
Desgleichen verkaufe ich spottbillige Apfelsinen. Stand Goethe & Staude D. O.

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Roßbach gesucht. Zu melden beim Genossen Rosenkranz, Roßbach

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

Sternwolle 1/5 78 Pf. Leo Lipper, Gr. Steinstr. 35

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Gute Blauschimmel-Käse
Ia Qualität
liefert an Wiederverkäufer zu billigstem Tagespreis frei Haus
Paul Krüger
Käserei
Stand Wochenmarkt
Tel. 5237

Gut und preiswert kauft man in der
Tabak-Ecke
bei
Kurt Hasermalz
Merseburger Str. 20
Telephon 3439

Flugplatz-Kasino
Der beliebte Ausflugsort aller Genossen
Max Weber
7 Minuten von der Endstation der Linie 1

Schokoladen, Kakao
sowie sämtliche Süßwaren
kaufen Wiederverkäufer nach wie vor am billigsten bei der
Schokoladen-Spezial-Großhandlung
Willy Voigt
Halle a. d. S., Schmeerstr. 16
Telephon 4736

Zu Jahre bestehen die Firma **Otto Kramer, Halle a. d. S.** Qualität verbunden mit dem Vorzug, Farben-Fabrikat. sind in Halle und Umgebung als erstklassig bekannt
Farben-Kramer
Mühlstraße 9/10

Der Arbeiter kauft
seine
Herren-Garderobe
nur im
Gegegen-Geschäft
bei
Riesel, Halle a. d. S.
Gr. Märkterstr. 22, 1. Etg.
gemischter Waren
Große Auswahl
Billige Preise

Größtes Spezialhaus für
Herren-, Damen- und Seidenstoffe
Mitteldeutsche Textilgesellschaft
m. b. H.
Große Ulrichstraße 52 u. 12

Kolonialwaren
Spirituosen
Spezialität:
Gebrannte Kaffees
Paul Richter
Steinweg 53 u. 15

Material- u. Wurstwaren
Zigarren, Zigaretten
Spirituosen
Obstweine
Kurt Ebert
Schmiedestraße Nr. 19

Spezialgeschäft für Radio-Apparate
Zubehör u. Ersatzteile
Willy Köhler
Halle a. d. Saale
Dachrinnenstraße 2
Telephon 3120

Trinkt
dauerpasteurisierte
Milch
aus der
Molkerei Merbitz in Halle
Freiimfelder Straße 8
Telephon 8612

Zigarren u. Tabake
Kaufen Sie Ihre Gut- u. preiswerten
bei
G. Sammann
Sammelpfeifen
Gegründet 1864
Gr. Steinstr. 23

Otto Lüttich
Spezialgeschäft für
Damen- und Schulmäntel
Gummiwaren Str. 28
Stadtmantel
und
Stadtjacken
Stadtkostüme

Druck-sachen aller Art
Zeitschriften
Plakate / Karten
Rotationsdruck
Werke / liefert
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH. / Halle / Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Zuverlässige Uhren
zu billigen Preisen
Amand Weiss, Halle a. S.
Kleinschmieden 6, gegenüber Alex Michel

Restaurant Delitzscher Hof
Inhaber:
Hermann Damm
Landsberger Straße Nr. 68
hält seine
Lokalitäten
bestens empfohlen

P. Wolff, Halle a. d. S., Steinweg 20a
Zu Original-Kassapreisen kaufen Sie bei uns:
Kleiderstoffe, Gardinen, Herren-, Damen-, Kinderwäsche, bunte und weiße Bettbezüge, Trikotagen, Schlafdecken, Schürzen, Berufsbekleidung
und gewähren Ihnen bei Anzahlung je nach Höhe der Kaufsumme für den Restbetrag einen mehrmonatigen Kredit

Kern- und Toilette-Seifen
preiswert und gut, bei
Max Röhl, Halle a. d. S., Herrenstr. 5

AGO-Schuhbesohlung
ohne Naht und Nagel
dadurch weitaus größere Lebensdauer der Schuhe
Annahme in unseren Filialen: Merseburger Str. 29, Mansfelder Straße 4, Kleine Ulrichstraße 8
Hartmann & Hansen

Fischräucherwaren und Marinaden
kaufen die Anwohner des Mailhalbviertels preiswert bei
Kurt Aurich
Gr. Steinstr. 38 Gr. Steinstr. 38

Kolonialwaren, Kaffees
aus eigener Rösterei
stets frisch, sehr preiswert
bei
J. Baumgärtel, Halle
Lessingstraße 26

Schürzen Wäsche
eigener Anfertigung
Paul Juneck
Herrenstraße 25

Auf Teilzahlung!
Herren- und Damen-Bekleidung
Wäsche, Möbel aller Art und Bilder
B. Ehrenreich & Co.
54 II Gr. Ulrichstraße 54 II

Paul Reichardt
Zigarrenspezialgeschäft
Halle (Saale)
Badestraße 1, Ecke Herrenstr.
Fernsprecher 8628

Fahrräder Nähmaschinen
auf Teilzahlung
Lohrengel
Gr. Klausstraße 7

Franz Conrad
Kolonialwaren
u. hausschlachtene Wurstwaren
Torstraße 28

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig
Halle a. S., Hallorenstr. 1

K.-Seidenstrümpfe
mit Naht
Doppelsohle, Hochferse
Mk. 1,25
A. Librach, Halle
Wäsche- und Modwaren
Dessauer Straße 2 am Roßplatz

Moritz Rosewitz
Steinweg 7
Herrenwäsche, Hüte
Mützen, Strümpfe
Trikotagen

Trikotagen
kaufen Sie bei
J. Glücksmann, Markt 6

Johannes Thurm
Aelteste Roßschlächterei
Gegr. 1863 / Glauchaer Str. 79 / Tel. 6518
Ia. Roßfleisch u. alle Wurstwaren

Schuhwar.-Spezialgeschäft
Otto Block
Kleine Ulrichstraße 2, gegenüber Möbel-Houpmann
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in erstklassigen
Schuhwaren
für Beruf, Sport u. Straße zu mäßigen Preisen
Eigene Maß- und Reparaturwerkstatt

Billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knabenkleidung
sowie sämtliche
Berufskleidung
Gustav Reinsch
Markt, im Roten Turm

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
stets das Neueste
Taschenlampen, Batterien
Mäntel, Schläuche
sowie sämtl. Ersatzteile
August Kraft
Steinweg 51 Geiststr. 49
Eisleben Bolhenfeis
Eig. Reparaturwerkstatt

Hermann Böhlert
Roßschlächterei
nur Glauchaer Straße 75
Merseburg, Obere Breitestraße 4
empfiehlt seine
prima Fleisch- und Wurstwaren

Karl Dönau
Kolonial- und Materialwaren
Herrenstraße 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260326-19/fragment/page=0010